

Beschreibung des Waldmannischen Auflaufs zu Zürich von einem Zeitgenossen nebst einigen darauf bezüglichen Aktenstücken aus dem Staatsarchiv in Bern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: SourceText

Zeitschrift: Archiv für schweizerische Geschichte

Band (Jahr): 9 (1853)

PDF erstellt am: 26.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I.
Beschreibung
des **Waldmannischen Auflaufs zu Zürich**
von einem Zeitgenossen
nebst
einigen darauf bezüglichen Aktenstücken
aus dem Staatsarchive in Bern.

Mitgetheilt
von
Moritz von Stürler,
Staatschreiber und Staatsarchivar in Bern.

Vorbericht.

Die nachfolgende Darstellung des Volksaufstandes in Zürich, welcher des Bürgermeisters Waldmann Regiment stürzte, und ihn selbst aufs Schaffot brachte, ist auffallender Weise bis jetzt ganz unbekannt geblieben. Der Bericht befindet sich im Staatsarchive zu Bern, dem ersten Bande der sogenannten Zürich-Bücher von Seite 23 bis Seite 66 einverleibt.

Im Ganzen zählt er 22 Blätter oder 44 Folioseiten. Von diesen sind 39 beschrieben, die übrigen — zwei vorne und drei hinten — nicht. Das dazu verwendete Papier misst 31 Centimètres in der Höhe und 22 Centimètres in der Breite. Es führt als Wasserzeichen einen Ochsenkopf mit einem senkrechten Stabe auf der Stirne, der in einen Stern ausläuft — alles 12 Centimètres hoch.

Von den beschriebenen Seiten gehören 38 der nämlichen Hand an, die 39. und letzte, beginnend mit den Worten: „Uf Hansen Roichlin etc.“ und endigend: „damit Götz Zunftmeister blibe“ — einer andern. Jene zählen je 29 bis 35, also im Durchschnitt 32 Zeilen, diese bloss 22. Jede Zeile enthält 40 bis 50 Buchstaben.

Sechszehn der beschriebenen Blätter tragen Zahlen von 1 bis 16, den 6 letzten fehlen sie. Auf dem zweiten Blatte stand ursprünglich ein 1, dieses ist durchgestrichen und durch ein 2 ersetzt. Ferner hat das

erste Wort „Uf“ dieses nämlichen Blattes *) einen verzierten Anfangsbuchstaben, den einzigen, der im ganzen Manuscripte angetroffen wird. Bringt man diese äussern Merkmale in Zusammenhang mit dem Inhalte der Blätter 1 und 2, so erscheint, was das Blatt 1 enthält, lediglich als eine Ergänzung des auf Blatt 2 sehr kurz und allgemein gehaltenen Berichts über die Ursachen und die ersten Momente des Volksaufstandes. Und *das* führt ohne Zwang zum Schlusse, dass die ausführlichere Darstellung jünger ist als die minder ausführliche, somit erst, nachdem diese ganz oder theilweise niedergeschrieben gewesen, dem Manuscripte beigefügt, das heisst vorangesetzt worden sein dürfte.

Die Schrift ist sauber und fest, und bleibt sich ungefähr gleich bis zum 13. Blatte. Hier scheint der Verfasser, der offenbar Zeuge des ganzen Drama's war, den Gang desselben in seiner Berichterstattung eingeholt, und nun Tag um Tag das Weitere hinzugeschrieben zu haben. Daher kleine Veränderungen in der Farbe der Dinte, im Charakter der Schrift, in der Zunahme von Alinea's u. s. w.

Die Sprache ist weder zierlich noch fliessend, sondern breit, schwerfällig, bisweilen etwas verworren, doch immer natürlich, man könnte sagen, kindlich, was von vorne herein eine günstige Präsuntion für die Wahrhaftigkeit des Autors erregt. Die Orthographie ist leidlich; doch übertreibt er's mit der Verdoppelung der Konsonanten. Grosse Anfangsbuchstaben setzt er wo es ihm beliebt, und die Punctuation fehlt beinahe ganz.

Wer mag aber nun dieser Berichterstatter über den Waldmann'schen Handel gewesen sein? Schon die Sprache deutet unverkennbar auf einen Berner hin; denn sie ist in allen Theilen sehr ähnlich derjenigen, welche die Protokolle unseres Staatsarchives aus der 2ten Hälfte des 15ten Jahrhunderts aufweisen. Es waren aber auch Berner wirklich in der Lage, damals einen solchen Bericht zu verfassen und ihrer Regierung einzugeben!

Zunächst ist bekannt, dass, sowie der Aufstand der Seebauern um sich griff, Bern seinen Stadtschreiber D. Thür. Frickart als Mittler nach Zürich sandte. Diess geschah Donnerstags den 2. April; Montags den 6ten wurde Waldmann enthauptet, und Mitwochs den 8ten war Frickart erweislichermassen wieder in Bern. Von ihm kann also der über volle 9 Wochen (1. März bis 3. Junius) sich erstreckende, beinahe in Form eines Tagebuches abgefasste Bericht, der an so vielen Stellen den Augenzeugen verräth, nicht sein. Allein vor und nach ihm sah Zürich auch andere Berner. Bereits Freitags den 6. März erschien eine Bernerische Ge-

*) Es ist die Stelle auf S. 283 unten: „Uf die Beschwerung“ etc. mit welcher das erwähnte Blatt 2 anhebt.

sandtschaft in Zürich, um den Streit zwischen Stadt und Land wo möglich in Minne beizulegen. Sie bestand aus Urs Werder des kleinen, und Ludwig von Diesbach des grossen Raths, scheint indess bald wieder heimgekehrt zu sein. Montags den 30. März dann kamen Boten der acht Orte nach Schwyz auf den Tag, darunter von Bern Anton Schöni, des Raths. Diese traf, kaum angelangt, die Kunde von dem Aufstande der Seebauern. Die Tagherren liessen ohne Verzug satteln und ritten nach Zürich, Frieden zu stiften. Es war Dienstag den 31. März, zur Imbiszeit, als sie dort auf der Brücke zum Schwerte abstiegen. Kurz darauf — die That an Schneevogel und am folgenden Morgen die Empörung der Stadt und die Verhaftung Waldmanns, der zwischen Schöni von Bern und Seiler von Luzern in den Kerker abgeführt wurde. Freitags oder Samstags (den 3ten oder 4ten) traf Frickart ein, und ihm folgte, beinahe auf dem Fusse, zum andern Male Urs Werder. Dieser blieb nun definitiv als zweiter Abgeordneter Berns in Zürich und zwar, wie Schöni, bis zu » Austrag der Sache «, laut ausdrücklichen Befehls ihrer Regierung vom 26. Mai.

Da nun der fragliche Bericht, das letzte Blatt abgerechnet, gerade gleich weit reicht, und mit besonderer Sorgfalt aushebt, was von Anfang bis zu Ende das Verfahren der eidgenössischen Boten gewesen, so drängt sich ganz natürlicher Weise die Vermuthung auf, dass derselbe sei's von Schöni sei's von Werder verfasst, nach ihrer Heimkunft den Räthen Berns vorgelegt, und seitdem im Staatsarchive aufbewahrt worden ist.

Was das letzte Blatt betrifft, so enthält es lediglich eine der » in Schrift gesetzten Vergichten«, von denen eine Gesandtschaft Zürichs am 23. Juli des nämlichen Jahres vor den Räthen zu Bern erklärt, dass sie dieselben allesammt anhergebracht und ihnen zugestellt hätten. Wie es scheint sind die Uebrigen, namentlich auch die des Hans Waldmann, durch Nachlässigkeit verloren gegangen.

Endlich noch ein Wort von der Abschrift, welche hier im Drucke erscheint. Dieselbe ist Wort für Wort dem Original gleichlautend. Dagegen haben, das Lesen derselben zu erleichtern, folgende kleine Formveränderungen Statt gefunden:

- 1) Sind allen Hauptwörtern sowie den Personen- und Orts-Namen grosse Anfangsbuchstaben gegeben;
- 2) in der Regel da, wo es nicht gegen die heutige Schreibart verstösst, die doppelten Konsonanten auf einfache reduziert, und
- 3) Worte mit getrennten Sylben, wie der selbe, da mit, dar in wieder vereinigt worden zu: derselbe, damit, darin u. s. w.
- 4) Um das Bindewort »dass«, im Original gleichwie das Neutrum des unbestimmten Artikels »das« mit einfachem s geschrieben, vom

Letztern zu unterscheiden, hat dasselbe überall das jetzt übliche „fs“ zum Schlussbuchstaben erhalten.

5) Endlich hat man nöthig erachtet, nach den Regeln, welche nunmehr gelten, auch eine möglichst genaue Punctuation einzuführen. In Folge dessen haben natürlich auch die ersten Worte jedes durch einen vorgesetzten Punkt bedingten Hauptsatzes einen grossen Anfangsbuchstaben erhalten.

1.

Handlung zu Zürich des Ufflouffs halb daselbs.

Item user wellicher Ursach sich diser nachgeschribner Handlung gefuog und gemacht hat, ist zu ermessen, dafs er allein seinen Ursprung habe durch die Handlung der Hundtöden; dann dieselb Handlung hat den Pursman mer zu Unwillen pracht dann dhein ander Sach. Wie wol des Fürnämens und Uebersatzung vil und mängeley, so schwer und der Gemeind unlidenlich was, so erhab doch das Hundtöden wit und zu mangvaltigen Unwillen, damit sich der Anvang der Handlung begäben und geursachet hat; als das in der Gestalt des Anvangs hie nachmal verstanden mag werden. Und hat die Meynung, dafs die Gesellen an Zürich-See ungevarlich uff einen Tag in der Wuchen vor Sant-Mathis-Tag ein Schwin haben gevangen, und dafs uf den Sunnentag glich darnach, was der Sunnentag nechst vor der Pfafen Vasnach, das mit ein andern wurden in Geschelschafft essen. Da ward derzit von den Hundtöden geredt und ouch andren Beschwerden; und was doch die Meynung der Hunden halb, wie der Meyfs und der Frouwenveld, dennen bevolhen was, dasselb Fürnämens zu tund, dafs dieselben in der Wuchen gan Meyland komen soltend, die Hund ouch alda töden wellen, was nit an usser grossem Unwillen, dafs etlich sich zusamen versprochen, sunder eines Hunds halb, der nit dahin komen wurde, ob sy denselben ouch nämen und ze töden understunden, das nit zu dulden nach beschächen lassen. Nützit desterminder ward in dem von ander Beschwerd geredt und angesächen, an ein Schencky in der Wuchen gan Erlibach sich zu verfügen, und Red von der Beschwörung wegen zu haben. Es ward aber nützit fürgenomen der Hunden halb. Als ouch die

Schencky iren Fürgang nam, und wurden Iro by iiij^c; und ward von der Beschwerd geredt, wie ye die nit erlitten möchte werden, und der Komendur von Küsnach mit sampt noch einem von Innen gepetten, zu Ir Herren von Zürich zu kerren, in Meynung Red zu haben, dafs die vom Zürich-See gern für sy wölten, sy pitten, die Beschwerd abzustellen. Denselben mocht deshalb dhein Verwilligung werden. Nützit dester minder waren sy in Fürsatz, fürrer in den Sachen und(er)stan zu handeln, und schlug an, uff Sunnentag der Pfaffen Vashnacht gan Meyland zusammen ze kommen; als ouch beschach, und wurdent Iro by viij^c. Dahin fügten sich die von Zürich mit ir Botschaft; und ward vast von dennen ervordert, und hätten gern Wüssen gehapt, wer söllich Samlung zuwegen pracht. Aber Inen ward nit beegnot der mafs, dafs man Willens werre, yemans anzegeben; wann sy werrent alle von ir selbs wegen da, und wöltent ouch nit dafs yemans deshalb verhasset solte werden; dann wo das beschäche müsste inen allen leid sin. Und tatten damit ir Anvorderung, dafs ir Anligen werre, alle nüw Uffsatzung abzustellen. Und als sy so trutzlich waren, ward innen gutti Wort geben, und Tag gesetzt, uff Mendag nach der alten Vashnacht gan Zürich ze komen. Begab sich die Sach, wie dann hernach geschriben stat. Und dafs man abnämen mög, dafs von der Hund wegen der gröst Unwil erwachsen, hat die Meynung, als der Zuzug von dennen vom See ist angevangen, sind sy von andren Herschafften allein zu der Sach geneygt sin zu innen zu ziechen von der Hund wegen, und die Frowen haben ir Man dazu greitzet und geredt: wan es an innen gelägen werre, sy wöltent selber ziechen und die Hund rechen.

Uf die Beschwerung, so geleit ist worden uff die gantz Gemeind Zürich in der Stat und uswendig, von einem sorgvaltigen, bössen, überlägnen Gewalt des Burgermeyster Waldman, Zunftmeyster und andrer mit vil Artiklen, nit Not zu melden, under dennen einer was, dhein Samlung weder in Hochzitten, Geschelchafften, Früntschafften, wie sich die begäben möchten, fürzenämen, und vil grosser Beschwerden, so gelitten nit mochten werden, haben sich die am Zürich See anvangs erhoben in der

Wuchen vor der Pffafen Vasnacht, im lxxxix Jar, und ein Gesellschaft gehept, als man sagt by iiij^c, und von der Beschwerung geredt, und uff Sunnentag der Pffafen Vasnacht darnach sich widerumb zusammen ze fügen gan Meyland an den Zürich See angesächen; als ouch das beschach und kamen aldar uff den gemelten Tag by viij^c Mannen.

Item als dan die von der Stat Zürich einem Burgermeister und dem Ratt die Samlung zu wüssen getan, und dero Wüssen hatten, uff den Sunnentag der Pffafen Vasnacht zu Meyland sich begäben, habent sy ir tröfflich Potschafft geordnet, iren alten Burgermeister, zwein der obristen Zunftmeister, und ander, und die dahin gevertiget zu erkennen, was irs Fürnämens und Meynung werre? Und uf ir Anzügen in Red sind die vom Zürich See denselben mit Red begegnet: wie ir Fürnämens sye, demnach vil nüwer Uffsätz und Beschwerden, so vor nie gewesen, uff ein gantze Gemeind der Innren in der Stat und uff sy, die Ussren, geleit und gesetzt, werre ir Meynung, Pit und Begerren; die abzustellen, won sy ye die nit mer liden möchten. Ward innen haruff von den von Zürich der Statt mit früntlichen Worten begegnet: was innen deshalb werre angelägen, so mötend sy komen für Burgermeister und Rät; werrent sy in Hoffnung, wie man innen mit zimlichem Fug nach irem Gevallen irem Anligen begegnen wurde. Und ward deshalb Tag bestimpt, dafs sy ir Potschafft möchtend verordnen, und damit uff Mendag nach der alten Vasnacht zu früger Tagzit zu Zürich erschinnen möchten, und in Sachen handeln. Und wart damit der mafs ein Abscheid getan. Und wol sollicher Tag der Sach halb bestimpt und abgeredt, wie sich die ding begabent, uff Mendag zu Nacht, nach der Pffafen Vasnacht, schickt ein Burgermeister und Rät der Stat ufs in alle ir Aempter und Herschafften, und vermant dieselben, mit einer Summ Personen gan Zürich in die Stat zu verfügen. Etlich warent gehorsam, etlich nit; doch so kament uff der jungen Vasnacht by iiij^c in die Statt. Da nun die vom Zürich See des Zuzugs gewar wurden, zugen sy sich ouch zusammen, und samletten sich die gantzen Nacht der jungen Vasnacht. Und mornendes uff den Aeschen Mitt-

wuchen zwüschen ix und zechnen, als dan der Grofs Ratt noch dan versamlet by ein andren was, in den Geschäften zu ratschlagen, zugen sy wol mit ij^m Mannen, wol gerüst mit Harnisch und Gewerren, etlich byfs an das Thor; doch so plieb der Huff am Seveld. Und gabent doch nit bösse Red, sunder was ir Begerren, für ir Herren zu kommen; was nit an die in der Stat hatten die Thor versächen in der maß, dafs sy nit stat hininzukommen hätten. Und ward doch durch sy ervordret, alle nūw Uffsatzung abzustellen; und lagent also da so lang, dafs von allen Orten der Eydtnosschafft Potten gan Zürich kamen, namlich von den syben Orten, Fryburg, Sollotron, alle ander Zugewandten, Byschoff von Costentz, ein Abbt von Sant Gallen, Rotwil, Schaffhussen, Sant Gallen, Basel, Costentz, des glich von den Stetten Baden, Mellingen, Bremgartten, Wil im Turgöw, vom Graffen von Wirttenberg, die von dem schwäbischen Pund. Und ward doch durch niemas Andren dann durch die Verwandten gehandelt, und by viertzechen Tagen mercklich gearbeit zwüschen der Stat und den Iren die Ussren. Und wie wol etlich von Herschafften und Aemptren by innen in der Stat Zürich warent, nützit dester minder wurdent die Andren von Herschafften und Aemptren von dennen vom Zürich See ervordret, zu innen zu züchen, mit Trüwung, ob sy nit komen, wurden, sy understand(sy) ze schädigen. Etlich warent gutwillig und weggig; darzu etlich fügten sich zu innen von Vorcht wegen. Damit sy den Anhang merretten und alle Landtschafft der Stat Zürich widerwerttig was, dann sy tröwten allen dennen, so nit zu innen züchen und kommen wurden, (sy) mercklich zu schädigen. Wol plibent etlich der nächsten, als Höng, Kilchberg und darzwüschent byfs zu der Stat. Es warent ouch etlich von ir Herschafften und Aemptren, wie dan vor gemelt ist, so ervordret warren, in der Statt, und die andren alle by den Ussren, dennen am See. Und was Vatter und Sunn, Bruder und Bruder, und also für und für ein ander widerwerttig. Und schicket sich doch sollich Widerwerttigkeit zu stritlichem Wessen; gabent alwegen für und für ein andren gutte Wort, und hat das söllich Ursach, dafs die Gemeind in der Statt eines grossen

Unwillens gegen dem Gewalt in der Stat warrent. Und ward doch durch den Burgermeyster und die Zunftmeyster durch die Zunfft die Gemeind gestillet, dafs sich die der Zit nit hat stat gehept sich zu erheben. Und sind doch die Ussren des Unwillens wol bericht gesin. Und ist die Stat der mafs bewart gewesen, dafs die Ussren nützit hätten mögen inne zufügen; dann der Burgermeyster und die Zunftmeyster hattend noch dan so grossen Anhang von den Zünfften, dafs die Gemeind übermerret. Der Burgermeyster lag der Zit alle Nacht gewapnet mit vil Volk uff dem Rathufs; desglich die Zunftmeyster in allen Zunfthüssren, und hatten viel Sorg, Müg und Arbeit. Und wie wol die Sach sorgvaltig was in der Stat, dafs man sich wol versächen eines Ufflöffs, so ward es doch der Zit also behüettet durch den Gewalt; dafs nützit fürgenommen. Aber nützit dester minder, wie wol durch die Verwandte so wit gehandelt, dafs niemand den andren uff beid Teil schädigen sölte, so ward von den Ussren ervordret die Schlofs Kyburg, Grüningen und Wedenschwil, in Meinung, innen Offnung ze tund. Aber sy warrent der mafs von den von Zürich besetzt, dafs innen das nit vervolgt ward. In dem Zit der xiiij Tagen ward durch die Botten der syben Ortten und ander Zugewandten mit vil Müg und Arbeit so wit gehandelt, dafs die Unröw der mafs zu Guttem pracht, dafs ye die Ussren wurdent abgetrungen heim ze kerren; doch in der Gestalt, dafs sy die von Zürich einen Burgermeyster und Rätt bitten solten, ob sy innen widerwertlig gewesen, dafs sy das im Besten uffnämten, won sy ye vermeinten Not getan, und wöltend nun fürhin einem Burgermeister und Rätt zu Zürich, wie sy des schuldig werren, als irren gnädigen, lieben Herren gehorsamlich, als frommen Lütten gepürtte, alwegen begegnen und erschinnen. Doch so was der Abscheid, dafs den Ussren ward zugesagt, die nüwen Uffsatzung dännen zu tund, für und nit hinder der mäfs, dafs sy deshalb benüügig sin sölten, und das beschächen und getan werden mit Ordnung in dem nächsten Manot. Und ward das den Ussern zugesagt von Burgermeyster Waldmann und Meyster Oechen, dem obristen Zunftmeyster, und satzten dieselben zwein den Ussren, dafs

söllich beschächen, ir Beder Lib und Gut zu Pfand dennen, so von den Ussren als Tettungslüt in der Stat warren; derro by lxxx gewessen sind von allen Gegninen, Herschafften und Aemptren, vor dennen die Abredung und Beschluss beschach. Und solt damit die Sach und der Span betragen sin. Und wiewol die Potten der Eidgnossen und ander Zugewandten usser Sorg, als sy bericht wurden des Unwillens in der Stat der Gemeind, ouch etlichen Widerwillen im Ratt, an Burgermeyster und Rätt mer dan zu einem Mal haben lassen langen und sy ervordret, ob einicherlei Widerwertikeit under innen werre, ouch sorgvaltig werrend, dadurch Args erwachsen, innen das zu entecken; wöltend sy als getrüw, from Eydgnossen — won difs Vordrung allein von den syben Ortten ouch Fryburg und Sollotren getan ward — wöltend sy gern arbeiten und understan alle Sachen zu gutter, fridlicher Row ze pringen; und wiewol man das Wüssen haben möchte: — ward doch das von den von Zürich verhalten, in Meynung, die Ding mit irrem Gewalt hinufs ze pringen. Und wurdent damit die Eidgnossen mit Abscheiden abgeverttiget, in versächen, dafs dhein Unwill da erwachsen noch begäben sölte, und ein gericht Sach werre. Und ward yegklichem Potten ein Abscheid in Geschriff geben, uff Meynung, wie die Ussren von der Landtschafft sy gepetten, einen Burgermeyster und den Ratt Zürich, innen irs Fürnämens zu verziehen, won sy bekindten sich Unrecht getan, und das nit mer tun wellen. Und uff söllichen Abscheid hat der Burgermeyster und auch die Zunfftmeyster witter Fürnämen getan, und uff all Zünfft gangen mit Versammlung der Zünfften, und da lassen eroffnen, wie die Sach abgestellt, dafs die von der Landtschafft alle gemeinlich, Etlich flechent mit zu Fufs-Vallen, sy gepetten, innen zu verziehen, und ir Fürnämen zu vergäben, won sy bekennen sich unrecht getan, und wellen das niemer mer tün. Und als sich die Abstellung in der Wuchen vor dem Sunnentag Oculy begäben, und vor und ee die Sach zu ufstraglichem End kommen und pracht sy, ist glich angentz Burgermeyster Waldmann mit etlichen sinen Anhangeren gan Baden gefaren und daselbs ungevarlich by vier oder fünff Tagen mit

guttem Leben verharret. Es ist auch dahin zu im kommen des Römischen Königs Potschafft, Herzog Sygmunds von Oesterrich Rätten einer, die ouch alda zu Baden by drygen Tagen gewesen. Desglich was ungevarlich ein Tag bestimpt und gesetzt gan Bern von wegen des Königs von Franckrich, dahin Burgermeister Röst der Alt hingeverttiget ward, der auch demnach gan Fryburg und gan Sollotren zu ritten fürnam, denselben ir Zurittens vor zu dancken, und ander Bevelch ussrichten. In dem wurdent die vom Zürich-See des getanen Abscheids bericht, wie sy sich bekendt sölten haben, in irrem Fürnämen, von innen vor getan, Unrecht getan haben. Und was ein grosser Unwil under innen, und warent die, so daby gewessen von den Gemeinden am Zürichsee sämlicher Begabung halb, ob sy die der mafs getan sölten haben, vast sorgvaltig, irs Lebens deshalb zu verlierren. Und sind aber zusammen komen mit Sammlung. Und als sy dan bericht syent, dafs Burgermeister Waldman glich angentz gan Baden gefaren, Kurzwyl gesucht, und dem Zusagen nit uff Stund vervolgt wolt werden, desglich Burgermeister Röst gan Bern geritten, erwochs von den Ussren ein grosser Unwil, und vermeintten: sy möchten wol abnämen, dafs dem Burgermeister Waldman ir Sachen nit vast zu Herten giengen. Und warren des Gemüts und Red, sy wöltend in zu Baden beschächen, und so wit mit im handlen, dafs dem Zusagen nachkomen wurd. Und was das so lutprech, dafs Burgermeister Waldman sich von Baden heim gan Zürich zu ritten fügt, und von Sorgen dheinen rechten Weg zu ritten dahin pflag. In dem warrent die vom Zürichsee erst lutter des Abscheids bericht. Und zugen zusammen, und ward der Unwil vil grosser dan Anvangs der Sach, und wöltent ye dheines wegs gestendig sin, sich bekendt haben, in ir Handlung vor Unrecht getan, sundern grofs Notturfft das erheischen; hätte innen Unrecht zugezogen. Und verordneten damit ir Potschafft dieselben vom See in alle Oertter der Eydtgnossenschaft, sich selbs des und andrer Sachen halb zu entschuldigen; und nit an usser Sorg, als Burgermeister Röst gan Bern, Fryburg und Sollotren geritten, wie sy nit zu Guttem bedacht werrend worden, sunder

zu Unwillen angezogen. Und hat sich uff das die Samlung dero vom See und andrer vester dan vor begäben, und versampt zusammen komen uff Sunnentag Halbvasten zu Küsnach an dem Zürichsee. Da habent aber die von Zürich ir Botschafft hinussgeverttiget zu understand, den Handel und den Widerwillen zu Guttem ze pringen. Aber die Ussren warrend der mäss entsetzet von des Handels des Abscheids wegen, dafs dhein Miltekeit da funden mocht werden, sunder was ir Meynung der Abscheiden halb von dem Burgermeyster und Zunfftmeyster Widderruff zu tund, die Geschrifften darumb luttend alle hingetan und abgelöschen sölten werden; mit vil mer ander vordrung deshalb, damit nit rüwiger Wil erlangt mocht werden. Nützit dester minder uff Sampstag vor Halvasten, die gantzen Nacht, und mornendes, den Sunnentag, ward durch den Gewalt, Burgermeyster und den Ratt, verschaffet, dafs die Thor allenthalben an beden Stetten und Türly mit grossen eichinen Riglen, in die Murren gelassen für Uffstossen gemachet wurden, Büchsen uff Thürn und die Werrinen getan. Und als die Botschafft von Zürich unvertragen abgeverttiget, ist aber mercklich Sorg in der Stat erwachsen, dafs Niemans sich versächen, was usser den Dingen werden wolt. Demnach uff denselben Sunnentag hand sich die von Wedenschwil, Richtenschwil und Ander vom See für das Schloss Wedenschwil gelägert, das von dem Schaffner ervordret, innen da Offnung zu tund. Des hat er sich gewidert, und das nit thun wellen, sin Herren von Zürich die verschöffen dann das. Nun was das Schlofs nit besetzt — dann sy warrent dem vordrigen Handel nach abgezogen — und hat der Schaffner nit mer dann den Koch und Keller by im. Und tatten sich die Ussren so nach hin zu, dafs sy das Vorhufs erobretten. Und was der Schaffner mit den Knechten in das Hinderhufs gewichen, und die Valprug uffgezogen, in Meynung, sich da zu erwerben. Da aber die Ussren alwegen des Willens warren, Offnung ze haben, und rustend sich zu, ob das mit Willen nit sin möchte, das mit Gewalt ze erobren. In dem was ein Botschafft von der Stat Zürich ussgeverttiget mit etlichen der Eydgno(sse)n* Potten, zwein von Zug, gan Wedenschwil,

in Fürnämern, daselbs die Sach zu güttigen und zu früntlichem Betrag ze bringen; das dheinen Fug mocht haben. Und was ir streng Anvordrung, wie der Schaffner, der einer von der Stat was, mit Namen Ulrich Schwend, und von den von Zürich dahin gesetzt wider des Ordens und des Obristen Meysters Willen, dafs derselb sölte innen das Schlofs ufftun: dan wo er das nit tätte, werrent sy der Meynung, das zu tun und versuchen, und den Schaffner und die sy by im begriffen über die Mur hinufs zu werffen. Der Schaffner was nit Willens das zu tun, und schofs mit einer Büchsen herufs. Da wurdent die Ussren so vast entsetzet, und warrend der Meynung, dafs nützit anders daran werre, der Schaffner und die Andren müssten ir Leben darumb geben. Und rusten sich zu mit Laden, und verordnetten ir Schützen in die Pfenster und Werrinen, und understunden sich zu nächren gegen der Valprug mit Rustung dar zuzekomen, die uffzehöwen und niderzezerren. In dem als dann die ussgevertiget Potschafft von der Stat Zürich was dahinkommen, ouch die Potten von Zug, ward noch dan so vil gehandelt und darzu geredt, dafs die von Wedenschwil und Ander wurdent gestillet, und die Sach der mafs angenommen, dafs sy den Schaffner mit siner Hab söltend lassen abziehen, und das Schlofs Wedenschwyl innen offnen, doch mit dem Unterscheid, dass der Potten einer von Zürich, der ouch von der Art pürttig und vil Fründen da hat, by dem Schlofs by innen pliben, und die von Wedenschwil und Richtenschwil das besetzen. Und hat wol söllich Weg, wo die Potten von Zug nit werrent gewessen, es möchte nit wol den Gang genommen haben. Und als dan ungevarlich uff denselben Mendag ein gesatzter Tag sich zu Schwytz begäben, dafs gemeiner Eyd-(sse)n Potten von den acht Orten versampt by ein andren warrent, wurdent sy durch ein Potschafft von Zug söllichs Handels bericht. Und ward durch dieselben Potten gerattschlaget, dafs gut werre zu der Sach zu tünd. Und machten sich dieselben Potten von Stund an uff und rittend gan Zürich, zu understan in Sachen zu Gutten ze handeln. Und kamen etlich uff Zinstag vor Imbifs dahin. Uff denselben Zinstag, als

Burgermeister Waldman der Botten gewar ward, fügt er sich zu innen, den Imbifs uff der Brugg zu dem Schwert in der Herbrig zu nämen. Und als der Imbifs getan und die Rätts-Knecht der Meynung den Waldman heim zu beleitten warren, und von dem Rathufs über die Brug irren Gang tatten, gerüst mit irren grossen Schwertten, und als sy komen sind enmitten uff die Brugg by dem Wasserrad — ist einer under den Knechten gangen, genämpt der Schneevogel, den hat der Waldmann vast zu im gezogen, dan derselb was nit ein gutter Mönsch, vast den Kriegen nachgezogen; dem wolt der Waldmann, wie wol es dem Rat widrig was, den Stab geben, als ouch das beschächen, und durch inn getan ward: derselb trug ouch ein Schwert wie die andren Knecht — sind etlich von den Burgerren innen uff der Brug begegnet, und denselben Schneevogel von etlicher Wort wegen angezogen, die er geredt sölt haben, so zum Teil der Meynung warren: er wölte lieber by einem fromen Schwaben stan, dan by einem gepornen Züricher, won derselb plibe by im, so der Züricher von im wiche, und er wölte, wellicher den Ussren vom See guts rette, mit mer andern Wortten die geschelcht, dafs denselben die Höupter abgeschlagen solten werden. Und wie wol er der Wortten nit gestendig, so zuchtend Etlich, sunder ir Vier, von Scheiden, und hüwen und schlugent denselben Schneevogel glich angentz zu tod. Und hatten dieselben einen söllichen Anhang, dafs die Knecht, wie wol sy ir Schwerter trugen, nit Stat hätten ze scheiden. In sölllichem Gelouff, als Her Hans Waldmann das hört, was er in Meynung, usser der Herbrig ouch darzu ze löuffen; dan dafs er durch die Botten von Eydtnossen behept ward. Und ob er dahin komen, was die gemein Red, dafs es im ouch des glich gangen und beschächen wer; dan dafs es nit Zit was. Die vier Höptsächer, so den Schneevogel hingetan, machtend sich in die Frygheytt, und ob derselb Tag verschein, hatten dieselben söllichen Zuker von der Gemeind, dafs ye den Burgermeister und den Rätten die Sach dermafs geviellen, dafs die gesichret wurden, dafs sy darufs by demselben Tag giengent. Mornendes an der Mittwuchen nach Halvasten ging der Burgermeister

Waldman früg in die Wasserkilchen Mefs zu hören. Und als die Mefs getan und er usser der Kilchen gieng, warrent die vier uff dem Helmhufs vor der Wasserkilchen, so den Todschlag getan. Die nam der Burgermeyster an ein Ort, mit früntlichen Geberden, mit gutten Worten innen die Hand gepotten. und ein wil Red gehept, und aber mit Erzüngung eines gutten Gemüts von denselben gescheiden. Uff das hat er bestellt, dafs alle Zunfft versamlet zusammen komen, in Meynung, von einer zu der andren ze gand, Red mit innen zu haben; demnach und er sich besorgt eines Ufflöfles und des Unwillens der Gemeind zum Teil bericht was, (zu) understan (das) abzustellen, und gern wellen dem vorsächen. Won es möcht wenig in der Stat gehandelt und getan werden, er möchte das vernämen, durch die, so er allenthalben bezalt hat, uff sin Sachen uffzellossen, die ouch darumb belonet wurden; der was etwen mänger. Und gieng söllicher Meynung Anvangs in der Schifflüt Hufs und in dieselben Zunfft, und hat alda sin Red: dem nach uff der Zimberlüt Hufs und für dieselben Zunfft, und verfürd da ouch sin Red, uff Fürsorg im begegnen möchte. In dem hatten sich der Eydtnossen Potten, dero von Oerttren ein gut Teil da was, denselben er Abens zugesagt, wen es innen Morgens füglich werre innen grofs und klein Rätt zu haben (uff das Rathufs begäben?). Die verfügten ir Botschafft zu innen, und liessent im sagen, wie sy uff dem Rathufs wärrend und alda wartetten. Ward er funden uff der Zimberlütten Hufs by derselben Zunfft, und wie wol er in ander Zünfft auch Willens zu komen was, so verwilliget er den Eydtnossen, und kam uff das Rathufs, und bevalh angentz in bed Rätt zu lütten; was zwüschent sybnen und der achten Stund Morgens. Es ward ouch dem nach geredt, wö sin Fürnämen, uff ander Zunfthüsser (ze gand) werre vollzogen, er werre von etlichen nit lebendig komen. Es solt aber nit den Fug haben. Und als die Rätt zusammen versamlet kamen, und der Eydtnossen Potten für dieselben gingen (haben sy) mit einer Red anzügt; demnach und sy bericht abermals des Unwillens zwüschent innen und den Ussren der Irren, das innen nit zu gevaltig; darinn sy

gern handeln wölten, die Sach zu Guttem ze pringen, damit die Ufflöuff abgestelt; als sy sich versächen, nach vorgehandletter Sach nit mer beschächen werre; mit früntlicher Erpiettung alles das zu handeln und zu tund, das zu Riw und guttem Willen diennen möchte. Und (als) söllich Red getan, wie sich die nach Notturfft gehöischen, und die Eydtgnossen ussstündent in die mindere Rätt Stuben, kamendt etlich von der Gemeind, by zwölffen, und begertten auch für den Ratt; als man ouch die fürliess, und was derselben Meynung und Beger, zwüschent dem Ratt und den Ussren zu verwilligen, die Sachen zu Guttem ze pringen, das ouch innen zugelassen. Aber in dem als söllich Red getan ward, machet sich anfangs ein Zukerr, villich by zwentzig Mannen. Deshalb den Eydtgnossen zu wüssen getan (ward), dafs man Sorg hätte, dafs die Sach nit gut Weg haben wölt. Das (ward) anfangs von den Botten verachtet, und wartetend damit der Antwort irs Anpringens von dem Ratt. Aber glich angentz ward ein Zulöff und Geröss vor dem Rathufs so grofs, dafs man wol abnämen mocht, dafs sich ein Ufflöff begäben wolt, und dafs sich der Eydtgnossen Potten sich etlich hinabfügten für das Rathufs, in Fürsatz, die zu stillen. Aber der Zulöff merret sich so vast für und für, alle in irem Harnisch mit Gewerren, Achssen und Andrem; und ward in dem glich von der Gemeind gevordret: der Burgermeyster Waldman, der Stat-schriber, Heini Götz der Schiffflüt Zunftmeyster und der obrist Ratsknecht. Derselb Statknecht hat Abens geredt, als der Schnevogel erstochen ward, es werre ein Schand, dafs einer also ermürt solte werden, und man hätte der Mörder noch vil in der Stat. Söllich Red hat im den Unwillen gemacht, dadurch derselb ervordret ward. Und als sich nun söllich Vordrung begab, kament etlich der Eydtgnossen Potten widerumb für den Ratt; etlich hatten gnug zu waren der Gemeind, dafs sy nit hinuff in das Rathufs kämend. Und als der Burgermeyster der Vordrung bericht ward, stünd er uff und tett ein Red mit siner Entschuldung, und ermant die Botten von den Oertren: diewil und er der werre, der von der Gemeind ervordret, so ermante er sy und rüffte sy an, dafs sy in by Recht behüetten und schir-

ten ouch handthaben wölten, als sy des schuld werren, lut etlicher Verpuntnifs, so in einem Artickel das zugäb, dafs ein Burgermeyster zu Zürich des Macht hätte; mit vil Wortten. Und erpot sich zu Recht uff einen Burgermeyster und den kleinen Ratt, und, ob es daselbs nit fügklich, uff den grossen Ratt, des glich uff die gantz Gemeind, und ob es alles nit sin möcht, uff die Potten der syben Ortten. Des glich die Andren ouch tatten, und zu Hanthabung Rechten anrufften daby ze pliben zelassen. Und uff söllich Red wurdent die Gemelten usgestelt. Und in dem war der Zulöff der Gemeind so grofs worden, dafs der Eydtgnossen Potten alle zu werren und mit grossem Ernst sy hinder sich triben und trucken müsten, dafs sy nit hinuff komen wurden. Und kam die gantz Gemeind zusammen, dafs der Platz vor dem Rathufs was überstelt, des glich der Vischmarkt; und das Rathufs umb und umb allenthalben bestelt und versächen. Und doch durch etlich Potten in dem getettunget mit grossen Unstatten des Geschreigs halb von der Gemeind, und angezogen und der Gemeind zu verstand geben die Recht-pott, vom Burgermeyster getan, mit Beger sy in ein Hufs zu versächen lassen, und Recht von ir Handlung wegen lassen vechten — schruwen sy alle einhellenklich: »nien, nien«, mit lutter Stim, »sy müssen in Schelmenthurn; da haben sy Uns dick unverdienet ingeleit«; und mit trotzigen und fräffnen Wortten, die sy pruchent: welle man innen, die sy ervordren, (nit) herufs geben, so wellen sy dieselben und Ander mer selbs hollen. Und trungen mit grosser Ungestüme gegen der Tür und der Rattstegen, dafs die frommen Potten von den Eydtgnossen, den Oertren, alda student und sy hindersich truckten, dafs sy nit hinuff käment. Dan man möchte sich wol versächen, nach dem und die Gemeind entsetzet, werrent sy hinuff komen, dafs ein grofs Plutvergiessen beschächen werre, — dan des grossen Rats, der warrent ij^c, — und dafs der Unschuldig mit dem Schuldigen gelitten müfs haben. Dan es was ein grosser Ernst alda, und dhein Vernunpft mocht da geprucht werden. Und wo der Eydtgnossen Potten nit alda gewessen werren, so werre es fast übel gangen. Die sich hielten als from Biderblüt;

derselben ouch vast ward von der Gemeind geschonet, in Sachung, dafs Niemans mocht verstan, einicherley unfrüntlich Fürnämens gegen innen mit Wortten noch Geberden zu üben. Und wie wol die Gemeind unrüwig und entsetzet, so hatten sy doch alwegen in der Potten Handlung nit Unwillen; und ward durch die Potten so vil erlangt, dafs sy denselben, von den Oertren nachliessen, dafs sy die, so gevordert wurden, zu iren Handen nämen möchten zu Recht; doch dafs sy in den Thurn Wellenberg geführt und geleit werden solten. Und wurden daruff aber ir dryg ervordret, mit Namen Meyster Lienhart Oechen, ein Metzger, obrister Zunftmeyster, Hans Pieger der Weber Zunftmeyster, ein Ratsknecht mit Namen Marti Stricker, und einer, hiefs der Plübler, was Thurnhütter des Wellenbergs, und dem Waldman vast lieb. Und wurden alle von den Potten angenommen; und werre der Zit mer ervordret, werrent alle angenommen. In dem Handel wurdent der Eydtnossen Potten bericht, wie ein gemeyner Sturm gienge am Zürich See; won die Glogen warrent allenthalben von den Ussren gestelt, wen man daran schlüge, dafs sy alle zusammen solten züchen. Und won zu besorgen was, ob dieselben zu der Gemeind in die Stat komen werren, dafs es der Stat Zürich vast übel erschossen, was der Eydtnossen beger an die Gemeind, die Thor und die Stat zu versächen; dan in einer Stund demnach warrend die Ussren an der Stat. Die Gemeind hat aber die Stat und Thor versächen uff Anpringen der Potten; dann wo die Ussren hininn komen, hätte wol Fug gebäpt, dafs sich ein Zerstörung der Stat begäben möcht haben. In dem als dan die Ervordretten von den Potten warrent angenommen, und von denselben an die Stegen geführt, was noch dan ein söllich Trang und Vechten in das Rathufs, dafs sy die Angenomen nit vermeintten statt zehaben hinufs ze füren; dan dafs sy Sorg müsten haben, dafs sy innen von der Ungestüme wegen in ir Henden wurdent erstochen. Und wurdent widerumb hinuff geführt, und mit der Gemeind geredt, dafs sy ein Wittli mächtend, und Sichrung zusagten hinufs ze gand; das ouch beschach. Da machet die Gemeynd mit dem Volck ein witte Gassen, und namen die Potten die Angenomenen, und

fürtend sy hinuff gegen dem Thurn. Da zug ein grofs Mänge Volck vor und nach, und lüffent ein Teil für die Kilchen und Frygheitten, die zu versächen. Und als man sy zu Schiff pracht hinüber ze fürren zu dem Thurn, ward von der Gemeind ein grosser Inval, dafs man besorgt der Schiff Udergang, dan das Nachden so vil getan, dafs man nit Fug und stat hat zu dem Thurn zu varren; und furrent doch vil von der Gemeind hininn. Und als man die Gevangn(en) erst in den Thurn pracht, und man Anvangs die bössen und nidren Gevägnifs anvachent, vermeinten die von der Gemeind glich den Waldman dahin zu legen. Aber durch die Potten ward ein Mitliden mit im gehept, und fürntend in hinuff fürbas zu den andren Gevägnissen, so nit so hart warrent. Derselben Gevägnifs warrend zwo; ward in ye die besonders dryg geleit, namlich in die Einen der Waldman, Meyster Pieger und der Meyster Götz, in die Andren der Statschriber, der obrist Ratsknecht und der Knecht, so vor den Thurn versächen hat. Und als man dieselben in die Gevägnifs beschlofs, woltend die von der Gemeind (nit) von den Gevägnissen, und warrent in Meynung, im Thurn da vor zu liegen, zu hütten, dann dafs sy mit gutten Worten davon gettetunget. Aber in den undern Gevägnissen, dero dryg näbent ein andren sind, und so nider, dafs sich einer von den Knüwen nit stat hat uffzerichten, lag in der Einen ein Ketzler; zwo warrend ler. Ward der ein Statknecht in die einen gelegt. Meyster Oechenn ward in dem Thurn gelassen ledig gan vor den Gevägnissen von sines Alter wegen. Aber der Thurn ward Tags und Nachts allenthalben mit grosser Hut versächen, damit sy innen nit untrüw entzogen wurden. Und der Waldman ouch Heini Götz, dero hat yegklicher ein Pantzer an under dem Wanssel über das Hemd. Und ward Waldman von einem Potten von Bern mit Namen Anthony Schöny, und Ludwigen Seyler, Schultheis zu Lutzern ab dem Rathufs in Thurn gefürt; darnach die Andern von den andern Potten. Und wie wol der Eidtgnosse)n Potten Beger und Anvordrung was, diewil und sy innen zu iren Handen in Gevägnifs zu Recht zugesagt, dafs man dan innen die Schlüssel zu den inren Gevägnifs zu iren

Handen komen lassen solten, das wolten sy nit verwilligen. Wol ward das zugelassen, dafs einer von den Potten, Wernher von Meggen von Lutzern, zwein Tag oder dryg ungevarlich mit dennen, so innen Essen prachten, in den Thurn fur, und das helffen tun. Aber darnach giengen sy zu, und namen den Ketzler usser der bössen Gevägnifs, nnd fürten in inn einen andren Thurn. Und ward der Waldman an des Ketzlers Stat geleit, des glich der Obrist Meyster ouch in einer, des halb der Pott von Lutzern sin hininvarren abstelt. Und ward demnach der Waldman von der Gemeind angenommen mit harter Pingung, anne alle Erbermd gefraget, nützit gespart, vast schnöd gehalten, nit mit Essen noch Trinken zu dem besten, in dem Geschir da der Ketzler uss gespifs ward geprucht, dhein Gnad noch Miltekeit mit im gehept, der mafs gepinget, dafs er sin selbs dhein Hilff mögen hat tun, mit sinen Henden nit Essens pflegen; des glich mit den Andren, wellichen sy ye beducht Fug haben, ouch getan. In dem hand die Botten von den syben Orten, von Fryburg, Solotron, ein Abbt von Sant Gallen, Stat Sant Gallen, Rottwil, Schaffhussen und Ander vil Müg und Arbeit prucht in der Sach zwüschent der Gemeind in der Stat und den Ussren, won sy warrent alle gemeinlich versamlet. Die Ussren, sunder vom See, hatten einen obristen Höptman gemacht, und suss von sundren Enden Höptlüt und Weibel gesetzt. Und welliche vor nit by innen gewessen, die zugent den Ussren alle zu; und (wurden) etlich mit grosser Pit zugelassen. Und herschetten die von der Lantschafft gantz usserthalb. Die Gemeind in der Stat hatten ouch uffgeworffen und gemacht einen Höptman, mit Namen Lasserus Göldy, der vor was entzetzet von dem Gewalt mit Unschuld des Rats, durch Nid und nit von Verschuldung wegen; ouch einen Venrich gemacht, mit Namen Suiderus Schwend. Und was Anvangs dheiner der Rätten nit gewaltig; wurdent ouch nützit geprucht, noch zu der Handlung gezogen. Etlich Zunftmeyster hatten sich geüssert; einer der obristen mit Namen Meyster Wydmer was gewichen in die Frygheit. Die Andern giengen in der Stat mit Sorgen, des glich die von Rätten. Und handelt Niemans den

die Gemeind mit dem Höptman. Nun hat sich die Gemeind von der Stat so vast zu den Ussren vom Zürich See mit früntlichen, gutten Wortten getan am ersten Tag, als sich der Uffloff begäben, und ouch Ruggen an innen understanden zu suchen, und mit Worten begegnet: wie die Sach zwüschen innen, als beden Teillen, Ein Sach und Handlung sin sölte, und an sy wöltend sy nützit handlen, und Lib und Gut zu innen setzen. Und legeretten sich die Ussren vom See und von andren Herschafften und Aemptren an die Stat der Murren obwendig am See; etlich ensit der Stat, by der cleinen, an die Sil, und in dem kloster Seldnow. Und ward die Stat allenthalben bewart, dafs man nit mer dan so vil und man getruwet zu behöpten, sunder merteils die, so Essen und Trinken hinufs, von yegklicher Geschellschaft schaffen solten, liefs hinufs komen. Und was ein mercklich Zal Volck da, die geachtet wurden zu etlichen Zitten für vj^m Man; won sy hatten sich von allen iren Landen und Herschafften zusammen geschlagen. Und wie wol ein Abscheid von beden Teillen war abgeredt, der Gemeind in der Stat und der Ussren, dafs man Niemans schädigen sölt, ward nützit dester minder dem nit nachgevolgt. Die Ussren namen etlichen, so in Anvangs nit zu innen gezogen, ir Win, und understudent die zu schädigen, und vil und mängeley Sachen fürzunämen als Lüt, so unenpunden, mit Unvernunpfft. Mit Allen dennen, so der Stat vor Zuschub getan haben, innen widerwerttig gesin, was ir Fürnämen, die zu straffen, es hätte jech Fug oder nit, dan das durch die Potten der Eydtgnossen mit gutten Wortten und zimlichem Fug ward abgestellt. Dan sy warrent der mäfs verwilddt, dafs sy retten, was innen zu Willen was. Und musten die Potten in allen Handlungen vast sorgvaltig und mit iren Worten ganz behut syn, und nach Gestalt, dafs man sich wol versächen mag, dafs mänger fromer Man nit hat usser siner gutten Conciencz stat gehäpt zu ratten, noch zu reden; dan der Handel hat sinen Weg, als ouch das durch die Wisen bedacht und nach Gestalt getan ward. Demnach und der Höptman und die Gemeind in der Stat understunden, mit dem Waldman Anvangs zu handlen, wie zum Teil vorstat, ward von den Uss-

ren vom Zürich See und Andren ervordret an den Höptman und die Gemeind in der Stat, und was ir begerren, die Irren daby ze haben, so man inn und die Andren annämen und fragen wurde; des glich in des Waldmans Hufs sy ouch lassen komen zu besächen, was da werre, oder was da funden, es werrent Brieff oder Anders, dafs sy des ouch Wüssen haben möchten. Ward innen von der Gemeind zugelassen, und von den Ussren darzu verordnet; des glich das Hufs besetzt mit den Ussren und den Inren, die in demselben Hufs nit vil sparten, Nacht und Tag tosstend. Die Ussren namen ouch das Hufs Tübenstein, so des Waldmans was, im zu iro Handen und hätten ouch das Hufs nach irem Willen; funden vil guts Wins da. Zu dem was es nit genug. Die vom Zürich See und die Ussren schicktent sich der mafs zu ir Meynung, ir Potschafft by dem Höptman und der Gemeind in der Stat zu haben, mit innen in Sachen vermeynen zu handeln, und sunder was da gevallen wurd von dennen, so yetz angenommen und fürrer angenommen möchten werden, (dafs) der halb Teil des Guts innen zustan sölte; und uf söllich ir Anzüg sich zu nähren, in der Stat Zürich ouch ze regierren und zu handeln understande. Ward noch dan die Gemeind in der Stat unrüwig, won sy beduncken möcht, wie die Ussren zu vil wölten. Und als zum Teil Unwill wolt erwachsen, und die Gemeind mit dem Höptman an die Rätt handletten, und ouch von der Eydtgnossen Potten und Andern die Sach bedacht ward, was der Stat Zürich an vil Fürnämens künfftiger Schad erwachsen wurde, ward zu gut der Stat, so noch dan nit unpillichen bedacht, dafs sy in irem Wessen und Stadt pliben möchten by irren Frygheitten und Harkomen, und nit also getruckt wurden, von gutten, getrüwen, und früntlichen Trüwen wegen von der Eydtgn(oss)en Potten an den Höptman und die Gemeind der Stat mit Wortten gelangt: wie sy gut bedücht, sy werrend des Regements nit bericht; und darumb so hätten sy noch vil fromer Mannen und Personen, so vor in der Stat Sachen gehandelt, und usser gutter Vernunpft wüsten zu handeln, dafs die von innen nit also veracht (würden), sunder möchtend sy wol ratten dieselben

zu innen zu züchen; die zu irem Wolkomen innen wol möchten erschiessen; dann es werre yetz gar bald ein Sach getan, die der gemeinen Statt nachmals Grosses prechte; won sy möchtend für sich selbs wol abnähmen, was der Ussren Ingang anzügte und Annähmen werre. Söllichen Ratt satz die Gemeind zu Herten, und zugent vom vordrigen Rat ufs by zwölffen, denen sy getrüwent; won sy warrend in dem alten Ratt nit eins Gemüts gewesen. Und satztend die zu innen; doch in vil Sachen wurdent sy noch dan ussgestellt. Demnach und ward wol geredt, dafs dieselben zu innen ze sitzen eines gutten Willens werren, und wie dafs etlichen glich werre, als den alten Vättern in der Vorhell, so von Got dem Almechtigen erlöst wurden; dan ir Sachen warrent nit zum Besten vor gestanden. Demnach ward durch die Potten alwegen für und für gehandelt, die Gemeind in der Stat und die Ussren zu früntlichem Betrag ze pringen. Deshalb sich die Sach merteils verzog, dafs die Ussren von der Landtschafft, dem Zürich-See und Ander daruff trungen und verharreten, wie der Gevangnen Gut innen zum halben Teil (sölt) werden; sy werren oder wurden gevangen, mit andrer Annähmen, by ir Handlung ze sin, und darin ouch helffen handeln: Und so vil mer war ir Anvordnung, dafs des Waldmans und Meyster Oechems Gut innen gantz sölte vervolgen und werden, vorufs usser der Ursach, dieselben zwein hätten in Anvangs innen ir Lib und Gut zu Pfand gesetzt, dafs ir Beschwert, vor in Anvangs gemelt, sölte für und nit hinder abgetan werden; das werre Alles nit beschächen, darumb sy vermeintten, innen sölich ir Gut gantz vervallen werre. Und werrend in den Stucken bed Parthyen ein andren gantz widerwertlig, und hatten gegen ein andren nit vil guts Willens. Zu dem was der Ussren Meynung, dafs innen ein Widerruff getan sölte werden des ersten Abscheids, vast mit tratzigen Wortten. Und wöltend des ein Wüssen haben: ja oder nien. Desglich ob sy innen das Gut des Waldmans und des Meyster Oechems gelangen wölten lassen. Und retten under andren Wortten: die Gemeind hätte innen vil zugesagt, und wölte sy beduncken, dafs irem Zusagen nit vervolgt wölte werden, und sy möchten schier

sich versächen, dafs die Gemeind schier wol als böfs gegen innen sin wolten und innen nit halten, als die alten Rätt. Und ward vil Red und unvernunpfftiger Red getan, so nit Not alle ze schriben, und gestalt zu gutten diennen haben mögen; dero vast vil was, und redet mängklich was er wolt. Und ward doch durch die Potten alwegen mit gutten, früntlichen Wortten für und für gehandelt in Gestalt, dafs sy die Irung gern gut gesächen und gut machen wellen; das sich nienen wolt fügen. Und ward den Ussren nachgelassen, die Abscheid allenthalben hin und abzetünd; desglich, was Geschrifften in der Stat werrend deshalb ouch hinzetünd. Halff alles nit, dan das doch zulest der Höptman und die Gemeind in der Stat sich umb alle Sachen umb Rechtvergunge erputten uff die syben Ort der Eydtgnosschafft und uff die Potten, so alda warren. Das kondent die Ussren nit abschlachen. Und ward söllich Recht von beden Parthyen uffgenomen und veranlasset, und in den Anlafs veravasset, geistlich edel und unedel, wem beschäche, sin Recht vor im haben sölte; und darinn zu handeln gütlich und rechtlich; und was da getan wurde, dafs söllichs by hoher Verpflicht gehalten werden sölte. Uff söllichen Anlafs ward witter demnach Red getan, dafs die Ussern nun dalestmer ir Potten söltend verordnen, das zu handeln, und dafs sich demnach yegklicher in sin Heymot fügen und das Lager rumen sölten. Wurdent wol zu söllicher Handlung Lüt ussgezogen, aber Niemans wolt abzüchen; und vermeintten ye der Waldman solte vor sterben und die Andern ouch. Und lagent da vor der Statt und truncken und assen, und das Alles an Beillen. Und warrent eines wilden Gemüts, fragtent dheimem Bichten nach, werrent ouch lieber witter gerückt, die Lüt zu schädigen. In dem was mit dem Waldman gehandelt ser und vast, nützit gespart ze furdren inn ze töden; was man in Meynung und Fürsächen, wen er gericht wurd, es gäbe Fürdrung des Abzugs. Und uff Mendag vor dem Palmtag liefs man in früg in dem Thurn sin Bicht verpringen. Und zwüschen der nünden und zechenden Stund ward er gefürt vom Thurn an den Vischmarkt, da offentlich vor aller mängklichem sin Ritterschafft abkündt, und dem-

nach sin Vergicht und Uebeltun öffentlich gelesen, und daruff die Urteil geoffnet, dafs er mit dem Schwert gericht werden sölte, und dem Nachrichter bevolhen, der inn demnach hin fürt. Und warrent bestelt by hundert gutter wol gewapntetter Mannen, die im halber vor giengen, und halber nach; damit ouch alle die, so zu den Eydtnossen hörkten. Und getorst sufs Niemans von der Stat komen, won die Thor und Murren warrent besetzt und versächen; won man was noch dan in grossen Sorgen. Und fürt man den Waldman an den See, ob der Wasserkilchen. Da ward er und Ander hinufs gefürt mit Schiffen byfs uswendig der Stat, und näbent der Stat uff dem Graben uff in ein grofs Matten. Enmitten in der Matten was ein Brügy manshoch gemacht. Und was die gantz Samlung aller ir Herschafften und Aemptren da by ein andren. Und was ein grosser Rein an der Matten, da die Lüt an sassen, dafs der Hinderst und der Vordrist in mochten sächen richten. An dem End by der Brügy rüst inn der Nachrichter zu nach sinem Willen, und fürt inn die Stegen uff uff die Tilly. Da schlug er im ab sin Houpt. Und er was vom Anvang byfs zu End manlich, und gieng so stoltz und so uffrecht für und für, als er vor ye gangen was; bat alle Mönschen, ob er yemans ützt getan, im das zu vergäben, und Mängklichen, dafs er Got für inn bitten wölte oder ein Mefs frümen; wer des Willens sy ein Hand uffzeheben. Als (das) ouch aller mängklich tätt, dancket er den Lütten mit gutten Wortten, mit Vernunpfft, hielt sich byfs an sin End als ein gutter cristglöubiger Mönsch, gedultig, und (hat) dhein unnütz noch böfs, nidisch Wort geprucht, sunder alwegen Got den Almechtigen, und sin wirdige Mutter Mag Maria und die Gottes Heiligen angerüfft, und sich zu dem Tod wol gerüst, und (ist) damit hin getan. Dem nach als das getan und beschächen was, und man in Versächen was, dafs die Ussren wurdent abziehen, woltend sy noch dan des Gemüts nit sin, und warrent in Fürsatz lenger zu verharren, byfs dafs die Sachen betragen wurden. Und ward by langer Müg kum erlangt, dafs sy abzugent, und die Potten innen zusagten nit von Zürich zu scheiden, dan die Sachen Inhalt des Anlasses zu volli-

gem End ze pringen. Und wurdent von allen Herschafften, Aemptren und Gegninen by fünfzig Mannen darzu geordnet, so darinn gütlich und rechtlich handlen solten. In der Zit Anvangs diser Sach byfs viertzechen Tag nach Ostren ist so ein grosser Ernst geprucht zu Zürich in der Stat, als ob sy beläget werren; alle Manspersonen (sind) Nacht und Tag in irem Harnisch gelägen, alle Priester, so vermugklich waren, desglich. Doch hat sich die Sach zum Teil gemiltret. In der Karwuchen die Rätt alle im Harnisch tagten; und was vil Sorg und Müg alda, und wüset by wil Nieman, wer des Andren Fründ war; won es begab sich zu merren Mal etwas Getümel, damit sich gern Ufflouff gemacht hätte. Von Anvangs ward alle Tag früg um die sechssten Stund angevangen zu tagen und zu Nach umb die fünfe uffgehört, dan dafs man darzwüschent by zweyen Stunden den Imbifs nam. Selten dhein Wuchen, man hätte zu dem minsten die Gemeind einist oder zwurent, und alwegen mügig Leben. Nun prachent die Potten mer dan einist an die Gemeind, wie sy gut beducht ir Statregiment, wie sy dan gewidmet werren, an die Hand zu nämen; mochte wol kurtzen Ustrag pringen. Ward alwegen zugesagt der Unmufs und Geschäften halb, dero so vil warrent, dafs sy nit stat hatten darinn zu handlen. Dan sy wurdent so nach von den Iren, den Ussren, ersucht, dafs zu vil was. Und das must noch dan gelitten werden, wolt man die Sachen gut haben. Dan die Ussren hätten nit umb ein clein Sach lassen abrichten, wie wol vor der Gemeind der Stat ward vil nachgelassen. Aber es halff alles nützit. Dan Anvangs ward der Span betragen von des Waldmans und Oechens Gut wegen. Da ward des Waldmans Gut gewerdet: wen das darvon genommen wurd, so der Frowen, sines Bruders Sun und Andern, die verwissen wärren, und man schuldig davon zu geben, was dannan gezogen, so treffe es sich noch dan xvij^m Guldin. Ward in derselben Sach von beden Parthyen den Potten verträwet, und der Usspruch, dafs den Ussren vom See und Andren werden und vervolgen sollte xij^m Guldin an iren Costen. Und sollte darufs bezalt werden, was zu lest in und vor der Statt verzert werre; traf sich by iij^m Guldin. Dem-

nach so ward den Ussren noch dan ix^m Guldin, und söltend damit abgericht sin die von der Landtschafft von ir Anvordnung wegen aller Gevangnen, sy werren oder wurden mer angenommen oder sufs gestrafft. Aber von allen andren Stössen und Spennen, was nit von der Gemeind in der Stat was nachgelassen, möcht man von den Ussren nützit erlangen; won sy warrent vast hart mit mängeley wilden Anzügen, dero zu vil zu schriben wer. Und warrent die Ussren, als man wol abnâmen möcht, des Gemüts, es müste gelich den Weg gan, wie es innen gevielle. Aber was nit gütlich abgericht mocht werden, hat rechtlich Entscheidung erst geendet uff Sampstag vor dem Sunnentag Jubilate. Item uff Zinstag nach usgander Osterwuchen ward der obrist Zunfftmeyster Lienhart Oechen und der Schifflüt Zunfftmeyster Heini Götz an den Vischmarkt geführt, ir Vergicht da gelesen, und die Urteil eroffnet: dafs man sy mit dem Schwert richten sölt. Und wurdent dem Nachrichter bevolhen. Der fürt sy hinufs in die Höptgruben, und wurden alda gericht. Und difs wurden ouch mit vil gewaptner Lütt, die vor und nach giengen, ussgeführt. Item uff Sampstag darnach ward der ander der Schifflütten Zunfftmeyster, mit Namen der Rikler, ouch an den Vischmarkt geführt, sin Vergicht und die Urteil geoffnet, und ouch demnach hingefürt und mit dem Schwert gericht.

Item nach dem und dan der Burgermeyster Waldman gericht und mit im geilt ward, kam vil an Tag, das man vor nit wüssen hat. Sunder ward geoffenbaret, dafs er dem obresten Knecht bevolhen hat, den in Eyd zu nämen, so die Thorschlüssel hat zu dem nidren Thor; wer da käme zu Rofs oder zu Fufs, wenig oder vil, und das Wortzeichen Sant Niclous prechten und das gäbent, dafs er die in und ufs lassen sölte; und damit glich einen Eyd müssen tun, das zu verhellen und Niemans sagen. Derselb hat deshalb ein sollich Beschwerd, dafs er sich gantz niderlegt, und dafs man inn mit dem Sacrament bewarren müst. Desglich, dafs er die Wächter uff den Türnnen hat lassen eyden, nit zu stürmen dan durch sin Bevelhung; und ob sy dhein Volk gegen der Stat sächen komen, rittend oder gand, im das angentz zu verkünden. Und suss vil

ander Eyd, so von im und etlichen Zunftmeystern fromen Lütten geben warren, so gestrafft, und noch dan das verbellien müssen. Item der Eydt ward erst geoffnet, den der Meyfs getan hat deshalb, als er mit im uneins was worden im Ratt, dafs derselb Handel nit geoffnet solt werden. Und als dan söllichs und vil und mänger unpillicher Gewalt prucht worden was, und nit an ein Red getan ward, wen Waldman in sinem Wessen pliben, dafs vorhanden gewessen werre, dafs etlich der Besten, so im widerwerttig wärren, von im hingetan und getödet werrent worden, — als ouch an Etlichen Anzüngung beschechen was — ward ein grosse Ruw, dass er gericht und tod was. Und warrent die Lüt unrüwig, und was ein Red von Mängklichem, wie er einen Anschlag gehept, ein Volck gan Zürich ze pringen. Und als er zu Baden werr gesin, sölté er mit des Römischen Künigs und des Herzogen Potschafft von Oesterrich den Anschlag getan haben; des glich etlich Graffen im Volck zugesagt zu schicken. Und was söllicher Red, und was sich zu Bössem gedienen mocht, was vil vorhand. Und ward von vil Samlungen gesagt, so sich erhoben söltend haben, im Heggöw und am Schwarzwald, deshalb man, das warlich zu erkunnen, Potten allenthalben ussverttiget, die Ding zu ervarren. Und hat man deshalb nützit und dhein Samlung vorhand gewessen nit mögen ervarren, noch vinden, dan dafs die Ussern ensit des Rins Wachten hatten, in Sorg, dafs man sy überzüchen wurde. Nützit dester minder warrent alle Mönschen so unrüwig, und was Mängklich des Gemüts hinufs ze ziechen, und einen Landskrieg anzeheben; deshalb die Potten von den syben Orten vil Müg hatten hinufs zu ritten, die Sachen abzustellen. Und alle Bruggen und Var müst man versächen, Niemans hinufs ze lassen, ouch die Lüt allenthalben stillen; wan es was Mängklich enpunden. Und wen man an einem Ort yetz die Sach gestelt hat, was es mornendes an andren Enden, und warrent die Lüt und der Tüffel vast unrüwig. Item uff Mendag, als Waldman gericht ward, gieng ein Sturm durch das Turgöw nider byfs gan Baden, obsich gan Rapperswil, hinin gan Einsidlen, und was ein Geschrey, es werre ein grofs Volk über den Rin und

prändten allenthalben. Und ward gan Baden von der Landschaft geflöchnet; desglich von den Bedren. Und wurdent die Thor an der Stat zugeschlagen; und wüset Nieman, was es was. Und warrent die Lüt vast erschrocken, und ward ein Red getan, wie die Stat Baden ouch solte ingenomen sin worden, und söltend ir Thorschlüssel abgetruckt sin, und wurdent die Schlofs angentz verändert, und wie der Waldman die Thorschlüssel zu den Thoren haben solt; und wurdent etlich Personen vast deshalb verargwonnet. Und was ein wilder Löff, und diennet das Geschrei in das Ergöw; die zugen zusammen, etlich byfs gan Lenzburg. Die Man kamen von Ensidlen byfs gan Schwytz, und machtend sich uff etlich, und zugen byfs an Sattel. Die von Ure wurdent bewegt, dafs sy Höptman und Venrich erwalten, und sich rustend uszeziehen. Söllichem nach wurden mer dan Einer angenomen und gefangen, und deshalb gefraget. Aber nützit mögen erlangen, des glich dheinerlei Handlung Anzügung, sich zu versächen, ütztit daran ze sin, dan dafs es für ein Plag geachtet mufs werden. Von des wegen hätte man mögen erliden, dafs Waldman noch in Leben gewessen; ob deshalb ütztit vorhanden, dafs man das an im funden möcht haben. In dem begab sich, dafs man aber sechs Zunftmeyster zu Zürich annam und gefangen wurden. Vier warrent gewichen. Der Obristen einer, als dero dryg warrent, was einer in die Frygheit gewichen; der was beleit mit Knecht. Ward under den drygen der Obristen einer gefangen, mit Namen Meyster Röuchly, ein Kessler; der Pfister und Müller Zunftmeyster mit Namen der Hab; der Weber Zunftmeyster, genämt der Rifs; der Schuchmacher Zunftmeyster, genämt der Wifs; der Schifflütt Zunftmeyster, genämt Rickler; der Gremler Zunftmeyster, Thoman Schöub. Der Zit nach machet es sich zu merren Mal, dafs sich gern Uffrör in der Stat hätte begäben, sunder in der Handlung der Gevangnen, als der Statschriber was usgelassen von dennen, so von der Gemeind was bevolhen zu handeln. Warrend die Andren von der Gemeind nit benüigig und understunden zusammen zu loffen, in Meynung, sollich Handlung nit zu halten; des glich der

obrist Ratsknecht. Und mocht Niemans dem Andren den Vallen tun, wie wol dieselben in ir Hüsser geschworn, und ir Lib und Gut nit zu verändern, und furrer der Straff zu erwartten. Dan so machet es sich by den Ussern, dafs der Eydtgeno(sse)n Potten allenthalben hatten ze werren; wan es hat den Weg gewonnen, da Mängklich vermeint sinem Willen nach zu leben. Und warrend die Ding allenthalben widerwerttig. Uff Sampstag vor dem Sunnentag Cantate ward der Weber Zunftmeyster g(ena)nt der Rifs an den Vischmarkt geführt, und sin Vergicht gelesen, und die Urteil daruff: dafs man inn sölte vermurren und legen, dafs^rer Sunn noch Mon nit mer gesächen, und nit mer dan ein Luftloch lassen, daz man im Essen und Trincken hinin geben möcht; und sin Gut uff Gnad der Stat vervallen sölte sin, und sin Zung dheinem Mönschen mer weder gut noch böfs sin sölte. Uff den yetz gemelten Tag ward der Pfister Zunftmeyster, mit Namen der Hab, usser Gevägnifs gelassen mit Urfech, und müst zu Buss geben V^c Gulden, und zwei Jar siner Erren entsetzet (sin). Des glich uff denselben Tag ward der Schuchmacher Zunftmeyster, genannt der Wifs, ouch usser Gevägnifs gelassen mit Urfech, und hundert Gulden zu Straff geben, und druy Jar siner Erren entsetzet sin. Uff den gemelten Tag ward der obristen Zunftmeyster einer, mit Namen der Röuchly, ab dem Rathufs in den Wellenberg gelegt. Uff Zinstag nach dem Sunnentag Cantate war der Weber Zunftmeyster, g(ena)nt der Byeger, an den Vischmarkt geführt, und sin Vergicht gelesen, dero er nit vil bekandt was, und was die Urteil: dafs man inn vermurren, wie ob vom Rifs stat, und sin Gut halber der Stat vervallen solte sin. Uff denselben Tag ward der Gremler Zunftmeyster, mit Namen Thoman Schöub, usser Gevägnifs gelassen, und must ein Urvech schwerren, Trostung geben, dem zu leben, für iiij^c Gulden. Uff Mittwoch vor Cantate hat der Zunftmeyster Widmer ervordret an den Höptman und die Rätt, sy möchten etlich zu im schicken, wolte er sin Verhandlung erscheinen; als ouch beschach. Und als dieselben die Knecht, so sin hütteten, von innen heissen stan, giengen dieselben in ein Kammer, und wartteten alda. Und als die, so by im

warren, von im giengen, und vermeintten die Knecht sölltend Acht uff in haben, das aber die Knecht uff sie warttetten innen zu sagen, wen sy von im gan wurden, — das aber nit beschach, — gieng der Wydmer denselben glich nach für die Frygheit hinufs mer dan dryg Schritt. Und damit was das vordrig Hütten verlorn; und werrent die vordrigen sechs Wuchen uff dem Sunnentag Cantate ussgesin mit den drygen Tagen. Der ist widerumb bestellt uff ein Nüws zu verhütten. Item uff Sampstag vor St. Urbans Tag sind die Spruch und Urteil-Brief ussgangen. Und als der Eydtgno(sse)n Potten vor zu dickrem Mal Urlob begertten, warren sy aber Begerren(s) innen nun dalestmër zu erloben heim zu kerren; dan innen begegnotte vil Nachred von iren Herren: sy lägen suss gern alda. Begegnetten innen die von Zürich aber mit Antwort: wie sy ir Regiment vor Handen hätten und wer doch noch nit zu End pracht; und wer ir ernstlich Pitt nit Verdriessen zu haben; dann ir Sachen stünden noch der mafs, dafs sy ir nottürftig werren, als wol als ye; welten ouch söllichs gern irren Herren heimschriben, damit sy nit verdacht. Nun was nit an, wie wol die Spruch ussgangen, und die Ussren umb Schwerren wurdent angevordret, die nit haben wellen willig sin, byfs das Regiment gesetzt wurd. Und dieselben die Ussren liessen ouch an den Höptman und den Grossen Ratt mit Worten gelangen: wie sy bericht wurden, dafs sie aber obrist Zunftmeyster zu haben an die Hand nämen wolten; das werre innen ganz widerwerttig, und sy werrent nit des Willens in der mafs dhein Huldung zu tund. Und was die Sach noch nienan zu guttem End pracht. Und wen die Gemeind in der Stat etwas Fürnämens sich besorgt innen zu Gevallen nit sin wölte, so wurden die Ussren angenommen, und innen das zu wüssen getan. Und wüset Niemand wo an man was, wo Fründ oder Vigent werren. Und was ein sorgvaltiger Handel da, und man mocht wol abnämern, dafs der Span langest betragen, wo die von der Gemeind in der Stat nit die Ussren gesterckt hätten, und ist vil Müg und Arbeit deshalb erwachsen. Got der Almechtig wolle es noch zu guttem End fügen! Item als sy in dem Regiment Handlung

getan, das zu End ze pringen, und dafs gesetzt etlicher Artickel mer dan am Weg, und man das Regiment vor der Gemeind bestetten und zu End uffrichten wollt, haben sy der Eydtno(sse)n Potten dar zu berüfft. Und vor und ee die Gemeind deshalb ervordret ist, (sind) uff Frittag zu Nacht uff der Schuchmacher Zunffthufs ir vil zusammen komen von allen Zünfften und haben Red mit einandren gehept. Und was ein Sorg, dafs sich aber gern etwas Unwillens gemacht wölte haben. Uff Sunnentag ist söllich dem Höptman zu Wüssen getan; wan es was nit an die Gesellschaft zum Rüden warrent das gewar worden, und tatten sich ouch besamlen. Also liefs der Höptman glich angentz in clein und grofs Ratt lütten, und erscheint innen söllich. Und ward dieselb Sach mit Fugen abgestellt. Und mornendes uff Mendag ward das Regiment mit der gantzen Gemeind, in Bywissen der Eydtno(sse)n Potten, fürgenommen zu bestetten. Und ward under innen etlicher Articklen halb zu dickrem Mal vil Widerwertigkeit, ob die vereint wurden. Sunder trungen die von Zünfften hart daruff, den Gewalt und den Ratt merteils zu besetzen, und die vom Rüden als Constaffel ze übersetzen. Und wurdent doch alle Artickei mit der merren Hand bestett. Und git ir Regiment zu, dafs man einen Burgermeister sol wellen und des Regierung sol werren byfs zu Sant Johanstag zu Wienachten. Dan sol man einen andren wellen; der sol dan von demselben Johanstag byfs zu Sant Johans(tag) zu Sungichten (regieren), und dan aber wie vor für und für gehandelt werden. Item yegkliche Zunft sol haben zwein Zunftmeyster und einen Ratz-Herren, so den cleinen Rat besetzen sölle; doch den nüwen uud den alten. Und die andern Rätt sollend vom Rüden und der Gemeind gesetzt (werden). Dero werdent xxxvj von den zwölf Zünfften, und ist der gantz Ratt xlviij. Und sol dhein obrister Zunftmeyster niemer mer sin, noch genampt werden. Und sol einer Rats und ein Zunftmeyster glich einer als der ander Gewalt haben. Doch sol einer under dennen der Obrist sin, und den Gewalt haben, wellicher darzu verordnet, ob ein Burgermeyter dheinen nit fürlassen, dafs derselb darumb mag angerüfft werden, der

sol im fürhelffen. Ob ouch vom Burgermeyster oder den Rätten etwas getan und fürgenomen, deshalb in bedücht, nit gut Fug hätte, mag er (es) für den Grossen Ratt züchen, dem cleinnen Ratt von Handen; desglich die Beschwerrung des gemeinen Mans, ob er darumb ervordret, ouch züchen. Und ist uff Zinstag in Zünfften fürgenomen, und haben nach Imbifs die Zunftmeyster usgezogen. Mitwuchen wirt man den Ratt besetzen, und ob das zu End pracht werden mag, den Burgermeyster erwellen. Und ist die Red, dafs man uff die Uffart unnsres Herren schwerren werd. Item es sol dhein Unelicher, noch dhein Amptman, der mit Eyden verwandt ist, dheiner, so eigen ist, nit in den Ratt gesetzt (werden); desglich mufs er x Jar ingessen Burger gewesen sin. Item in der Stat Zürich sind vil frömder Lütt von Schwaben und andren Landen; dieselben haben sich vast geübt, und vil Widerwertikeit gemacht des Gewalts halb, sich selbs darzu ze furdren. Item sy müssen Alle schwerren, dhein Miet noch Gab von Niemans zu nemen.

Item der, so der Obrist genampt sol werden, wirt der mafs angan: Anvangs so wirt einer vom Rüden, der wirt in der Gestalt der Obrist sin, wie obstat, ein halb Jar bis Sant Johanstag zu Wienacht; dem nach die erst Zunft nach der Taffel mit demselben Zunftmeyster, so dan dasselb nachgend halb Jar Zunftmeyster erwelt wird, dasselb halb Jar für; und dem nach von einer Zunft an die andren in der Gestalt durch hin vervolgt werden.

Item uff den Uffart-Tag ward dem Burgermeyster und dem Ratt zu Zürich Huldung getan und geschworn; uff Fritttag, Sampstag etliche Aempter und Vogtyen am Zürichsee besetzt. Und ward uff den obgemelten Uffart-Tag zugericht dem Burgermeyster zu schenken, und den nüwen Zunftmeystren uff dem Hoff. Zu dem Nachtessen wurden etlich Zelten uffgeschlagen. Und kam vil Volcks dahin, der Eydtgno(ssen) Potten, und dafs man mocht achten by iij^m Man. Die Ussren vom See kament mit iren gerüsten Schiffen in die Stat varren. Und was da ein grofs Vest und Jubel, giengend nach Essens in einer Prozeß mit ein andren in der Stat umb mit Pfifferren, Trumettren und

Trumenschlager, und was Mängklich eines frölichen Gemüts. Und ward dhein Uertti gemacht, und von Niemas nützit genommen, Frömden noch Heimschen. Und was Mängklich in Hoffnung, dafs alle Sachen sich zu guttem und fridlichem End begäben und machen wölten, damit Ruw wüchsse.

Item dem Uffloff nach zu Zürich hat sich glich angentz begäben ein Uffloff von der Gemeind zu Lutzern; wie die gewesen, ist nit not zu schriben.

Item zu Ure, Schwytz, Underwalden desglich die Gemeinden Mängklichen ervordret by den Eyden, so sy iren Landen getan, zu offnen, was im ye worden sye, es sye von Schenckinen, Dienstgelt, oder wie im das zu Handen komen ist, in Meynung, das abzustellen.

Item zu Zug desglich Mängklich von der Gemeind ervordret, und des mer, dafs sy in Fürsatz warren, über den Küng von Franckrich zu ziechen, und ander Oertter sich des ouch zu bewegen, mit inen das zu tund, usser Ursach, dafs derselb Küng innen, als sy vermeinten, sin Brief und Sigel (nit) gehalten der Knechten halb, so er doch von der Eydtgnossschaft umb Sold uffnam wider iren Willen. Aber difs Sach ward durch ander Eydtgno(sse)n abgestellt, den Küng zu überziechen. Item uff Sampstag vor Sant Urbanstag ist ein Gemeind zu Rapperschwil für das Rathufs gefallen, und haben iren Statschriber ervordret, und den annämen wellen. Das hat man innen müsen nachlassen, und Red geben: sye dheiner mer, des sy begertten, den wölle man innen ouch lassen. Und haben ouch glich mornendes nach dem Nachrichter gan Zürich geschickt. Item sind vor dem Rathufs gewesen von früg bis mittem Tag, ee die Sach zu End pracht wurd, dafs er innen zu Handen geantwurt. Uff Zinstag nach Sant Urbanstag hat man inn vor dem Rathufs mit dem Schwert richten lassen, nach Gnaden, won er was ein Dieb, und hat vil gestollen.

Item uff Sunnentag nach dem Uffarttag rustent sich die von Zürich mit sampt der Eydtgnossen Potten an den See zu varren, — und was die Versammlung des Zürich See in dem Dorff Meyland, — in Meynung, dafs dieselben vom See soltend auch

schwerren einem Burgermeyster und Rat zu Zürich, wie sy des ouch schuldig werrend, und ouch das vor zugesagt, wen das Regiment gesetzet, dafs sy das tun wölten. Und wie wol sy an der Besetzung der Regiments Gevallen hatten, namen sy doch zu Fürwort; wie etlich Artickel in den Sprüchen stündent, und die, so rechtlich von den Eydtnon Potten erkennt warren; dafs sy ye die darin nit haben (wölten), und dafs die darufs getan sölten werden. Zu dem so werre noch ein Artickel nit geschriben, den sy ouch haben wellen, in der Gestalt: dafs dhein nüwer Uffsatz, wie der geheissen und genampt möchte werden, niemer uff sy noch ir Nachkommen gesetzet werden sölte von irren Herren von Zürich. Und wie wol alle Uffsatzung, die nüwen und vil der alten, alle in Gütlikeit durch die Handlung der Eydtnossen abgetan, und lutter in Sprüchen gemelt, dafs die zu ewigen Zitten nit mer uff sy gesetzet werden sölten; und man sy bericht, usser was Ursach nit not werre, den Artickel ir Meynung halb in der mafs anzunämen, umb vil künftigen Irung willen; desglich die Artickel irs Rechts Spruchs dannen zu tund nit Fug hätte, dan nützit anders getan werre, dan inhalt des Anlasses, der von innen allen gemeynlich gehört, und mit ir Henden uffgehoben zugesagt, by warren gutten Trüwen dem zu geleben und nachzekomen, den durch ir Pott versiglen lassen, dafs sy das pillichen halten söltend; — was alle Red umb suss, und ward zu dem vil Unred von innen geprucht. Dan die Versamlung was grofs; sunder von allen Geginen warrent Lüt da. Wie wol man verstan mocht, dafs vil fromen Personen da warren, so gern den Vallen getan, und wol benüdig gewesen, mocht den rechten Weg nit haben, und wurdent ir Herren und der Eydtnossen Potten' von innen mercklich verachtet. Und mocht sy Niemans bereden, Huldung zu tund, noch ze schwerren, dan das doch zu lest durch der Eydtnossen Potten mit innen ein Red getan: sy warrent vil und zu mängem Mal durch sy gepetten sich gütlich und gehorsamlich zu erscheinen; möge nit Weg haben und wüssen nützit mer harinn zu handeln dan was sy noch byssher getan und vor abgeurtheillet, wellen sy sich nit schamen; und so sy doch sächend,

dafs ir Müg und Arbeit nit vervachen welle, syend sy der Meynung, ein Abscheid zu machen, und heim zu kerren, und Gestalt der Sachen iren Herren zu entecken und zu sagen; was Gevallens sy deshalb haben werden, mögen sy nit wüssen; und (wellen) innen mit luttern Wortten zu Verstand geben, was sy der Stat Zürich, iren Eydtgnossen, Inhalt ir Pünden schuldig syend; deshalb sy wol abnâmen möchten, was innen begegnen möchte. Halff alles nütz, dan dafs nützit desterminder üppige Wort, so sich zu Unwillen Fug haben mochten, geprucht (wurden), und dafs man nit abnâmen (mocht), dafs von etlichen bedacht wurd der Anlafs, noch Alles das, so sich zu der Pillikeit begäben möcht, und müst man in dem Fug da dannen scheiden. Uff Mendag früg prachtendt der Eydtgnossen Potten söllich Handlung an den Grossen Ratt, aber mit Begerr: innen Urlob zu vervolgen; won sy sächen wol, dafs ir Müg und Arbeit gegen den Iren nit vervachen, und darumb beduchte sy not, dafs sy sich anheimsch fuogten; ob die Iren, die Ussren, witter an ir Herren wurden understan, innen ir Handlung zu Unglimpff anezüchen, dafs sy dan ir Herren ouch des Handels und der Sach berichten könden, deshalb sy sich versächent, innen zu Guttem diennen wurde; desglich irothalb ouch not werre, sich selbs in der Sach zu versächen, damit die von der Landtschafft sy nit hinderrucks verclagten, von deswegen sy zu Unruwen komen möchten, wie wol sy dhein Sorg in ir Handlung irothalb haben. Begegnotten die von Zürich innen mit Antwort mit gutten, früntlichen Worten (anzüchend) ir getrűw Handlung, die sy zu ewiger Zit umb sy und ir Herren begertten zu verdienen, wie wol sy das zu mercklichem Undanck haben, die Unred, so innen von den Irren usser Unvernunpfft begegnet werre, — das diser Zit sinen Weg hätte — werre doch abermals ir Bergerren und ernstlich Pitt, fűrrer Gedult zu haben und zu verzüchen by(fs) uff Mittwuchen; wöltend sy sich noch dan versächen, wie die Irren ein ander Meynung, dan des Geműts sy am Sunnentag vor gewessen, für sich uff den Abscheid nâmen wurden, mit vil gutter, früntlicher Worten, deshalb ye abermals die Potten von Eidtgnossen den Zinstag noch über zeverhar-

ren (beschlossen.) Uff Mendag Abens kamen ir Vil vom See in die Statt zu der Eydtgno(sse)n Potten. Warrend gutter Tettung, sunder warrent ouch Personen von der Erberkeit. Mornendes am Zinstag kament ir noch mer, dafs von allen Gegninen des Zürich See Lüt da warren. Und liessen aber an die von Zürich gelangen: etlich Artickel gern wellen usser den Sprüchen, und sunder (die, so) rechtlich erkendt wärren, uszustellen. Deshalb der Eydtgnossen Potten Red tatten, dafs sy der Meynung nit werrend, einen Buchstaben darufs irs Handels zu trucken, mit Anzüngung des, so sich von sömlichs wegen nit allein alda, sunder an andren Enden zu übel diennen möcht; dan sy wölten sich irs Handels nit schamen; als ouch die von Zürich das wol ermessen, und zu grossem Gevallen empfiengen. Und wurden uff das die vom Zürich-See uff Meinung abgeverttiget, dafs man by den Sprüchen, getan von Eidtgnossen, wie die gütlich und rechtlich usgangen, pliben; wie wol innen die alklich nit zu Gevallen stünden, so werrend sy des Gemüts, dem Anlafs gütlich nachzekomen und dem zu geloben, als fromen Lütten gepürte. Wol ward den Ussren nachgelassen ein Quittantz zu vervolgen etlich Nams halb und Schadens, so sy nach dem Anlafs sundren Personen, so sich in Anvangs nit zu innen (gefügt,) getan; der ouch mit der Urteil bekendt was abzekerren zu gelassen nach Usrichtung der Sum, — das ouch nit unpillich demnach quittiert ward. Und daruff so hat der lest Abscheid der Eydtgnossen Potten zu Meyland, wie wol vil Unred alda von den Ussren geprucht, und der Eydtgnossen Potten von innen vast verachtet (worden), der mafs erschossen, dafs sy sich gütlich in die Sach schickten, und mornendes, uff Mittwoch allenthalben am Zürich See einem Burgermeyster und dem Rat schworren, und iren gesätzten Amptlütten Huldung tatten, ane Inred; desglich an andren Enden, in Herschafften und Aemptren.

Item uff den obgemelten Sunnentag nach der Uffart Cristy war die Gemeind zu Zug versamlet, und müst mängklich erscheinnen, was im worden werre. Und die wurden usgestellt, und warrend die von der Gemeind der Meynung, mit innen

für zu nämen und zu handlen. Aber sy gewonnen einen söllichen Anhang von irren Fründen, dafs die Gemeind innen nit mächtig sin möchten. Und kam darzu, dafs sy ir Werrinen, Spiefs und ander Werrinen, in Sant Oswalds Kappel hininnamen, als sy von Regens wegen darin wurden wichen. Und ward durch ein Potschafft von Zürich, so dan aldar geverttiget was, die Sach bestelt byfs uff Sant Johanstag zu Sungichten; als sy dan uff das selb Zit ir Aempter besetzen, dafs dan die Sach usgetragen werden sölte. Item die Red war, dafs mer teil alle die, so Rätt werren, uf den Tag wurdent angezogen, in Meynung wild mit innen zu handlen.

Uff Hansen Röichlin ist durch dry der Meistern kuntlich worden, dafs sy beducht, dafs er, benanter Röichly, Hansen Waldman für Ander gefolget hab.

So ist der benant Röichly selbs bekantlich, dz er daby und damit gewesen; als under den Meistern über Heinrichen Göldlin, Baschart, geurteilt worden sye, dz im sin Houpt von sim Körpel geschlagen worden sin sölt; er wiss aber nit Anders, dan er hab gefolget, dz man der Sach fürer nachgon sölt.

Und wie wol nun der benant Röichly nit gichtig ist, dz er der Urteil Folg ton hab, so ist doch durch einen der Meistern gesagt worden, dz der benant Röichly och hab helffen meren und urteilen hinder dem Rat und one des Richs Vogt, dafs Heinrichen Göldlin, Baschart, sin Houpt von sim Körpel geschlagen worden sin sölt.

So ist der benant Röichly och bekantlich, dafs er daby gewesen sye, dafs kein Zunfftmeister sin Lebenlang soll geendert werden, er verschuldoty dan das mit Uneren; er wisse aber nit, dz er in dem gefolget hab.

So ist er bekantlich, dafs Waldman, in, den Meistern, jetzt kurtzlich jedem Meister x Guld geben hab, und daby redty, es were vom römschen Kung und uff des Heiligen Krütz Tag sölte aber Jedem x Guld werden.

So ist er bekantlich, dz Waldman uff ein Mal mit im geredt hab, wie Heinrich Götz dick zu Zunfftmeister erwelt, und eben mengmal umbbanglot worden syn, dz er dz nit bliben

möcht; da gut were, dz man inn danocht och bliben liefs; dz er, benanter Röichly, dest fürer uff söliche Red beschehen und fürgon liese, damit Götz Zunftmeister blibe.

2.

Missiven betreffend den Waldmannischen Auflauf
in Zürich.

(Staatsarchiv Bern. Teutsches Missiven-Buch. Litt. E. p. 448^b und 449^a.)

- 1) Den fromen, fürsichtigen, wyssen Burgermeister und Rat zu Zürich, unsern sundern guten Fründen und getrüwen lieben Eidtgn.

Unsser früntlich, willig Dienst und was Wir Ers und Guts vermogen zuvor, from, fürsichtig, wifs, sunder gut Fründ und getrüwe, liebe Eidtgnossen! Es sind jetz von Uns erschynen etlich der Uewern ab dem Zürichsew gesandt Botten und haben Uns mit züchtig Red zu verstan geben, dafs dem Abscheid, durch unser und ander unser Eidtgn. Bottschafft zwüschen üwer Lieb, inen und iren Anhangern zu Hinlegen der spenngen Sachen angesächen, dermafs nit angehanget dafs Si benüigig, wie wol allerley Red durch üwer Räth mit den Iren gehalten syen worden, des si sich (als si sagen) in Namen der Iren nit versächen hetten, besunder dem guten Willen nach, so si allzit üwer brüderlichen Lieb erzöugt haben, und daruff unsers früntlichen Rats begert, den Wir inen gar gütlichen mitgeteilt und gesagt haben: uns nit bessers beduncke, dann mit derselben üwer Lieb, als ir Herschafft underwürfflichen zu leben und Alles das, so die Billicheit erfordert, gedultiglich zu tragen, und daby, wo die Sach zu Rechtvertigung kommen, dafs inen nit wol gepür, die, so by Beleidung difs Handels von unser Eidtgnossch. Orten, si sigen Lännder oder Stett gewesen sind, zu schüchen, und besunder die nün Ort der berürten unser Eidtgnosschafft; damit sich des also zu genügen und nüt fürzunemen, das üwer Lieb bewegen oder unser Eidtgnosschafft misshellig Tittel zuschriben möchte; und sovil unser Ratsbotts. fürer zu frünt-

lichem Usswircken difs gehapten Spans gut, so sygen wir geneigt, die nit zu sparen und durch si alles das handeln zu lassen, das ordenlichem Leben zudienet — alles mit mer Worten, daruff sie auch von Uns sind gescheiden. Getrüwe, liebe Eidtgnossen! Uech geprist weder Wyssheit noch Vernunfft, dan ir habet solliche under Gnaden Gottes nit allein in den, sunder minder Sachen bisshar wol wüssen zu erzöugen; das wollet jetz in diserm Sturmgewytter ouch thun und alles das liden, das zu üwerer und der Erbergkeit Ruwen mag dienen; dan uns will beduncken, die Zit und Gestalt difs gerürigen Handels mit andern Umständen, die zu Trüw und Untrüw ziechen, als ir wol wüsst zu ermessen, vordren das; es werden mit Gots Hilff andere Zit, darin sollich Beneblung nit infällig ist, harnach erschynen, und ist vast gut in den Schiffbrüchen den Wellen nit zu begegnen und, ob sich die erhüben, mit Demut darin zu sinken, wyter Schäd und Lestigung abzulupfen; das wollen üwer brüderlich Lieb ouch thun, und sich also darin fügen, damit difs Gewytter ussgelüt und tieffer Infäll versetzt werden; das ist on Zwifell nit allein Nutz, sunder jetz Not; was wir dann darzu gerathen und verhelffen mögen, soll an unserm gutten Willen, uss wellichem Wir ouch sollichts schreiben thun, nit erwinden lassen, mit Hilff Gotz, der si allzit wöll behalten. Datum 1. Aprilis A°. lxxxix.

Schulth. u. Rat zu Bern der etc. etc.

Ibid. pag. 453_a.

- 2) Schultheis und Rat zu Bern, den ersamen, wissen, unsern lieben und getrüwen Ratsfründ Anthonin Schönin und Ursen Werder, jetz zu Zürich.

Unsser früntlich Grus und Alles Gut zuvor, getruwen, lieben Ratsfründ! Wir haben jetz aber gesechen üwer Schrifften und darinn gemerckt, wie die kumberhafften Händel zu Zürich stan und dafs die noch dehein ustragenlich End haben; das uns be-
trüpt, sunder so mir doch mercken, dafs die Unruw dero in der Statt noch nit ist abgeloschen. Und bevelchen üch daruff für und für das Best ze tund, damitt das Allerfrüntlichest mag mit den Innren und Usseren erjagt werden, als Uns an üch

ganz nit zwifelt, und uns des, so üch begegnet, stäts zu berichten, daran tund ir uns sunder gros Gevallen. Und wir versehen Uns nitt dafs unns Eidtgnofs jemand zu dem Tag gan Franckfurt schicken; so ist ein Statt Zürich jetz leyder so beswärt, dafs si des ouch nitt statt hat. Wo üch aber einicher Grund deshalb begegnet were, mogen ir uns verkünden; denn wir ye inwillen sind, an uns deshalb nütz erwinden zu lassen. Damitt syen Gott bevolhen! Datum Montag nach Palmarum. lxxxix.

Ibid. pap. 456b.

3) Schulthes und Rat zu Bern, den ersamen wissen unsern sunders lieben und getruwen Ratsfründ Anthonin Schönin und Ursen Werder, jetz zu Zürich, sampt und sunders.

Unsser früntlich Grus und Alles Gut zuvor, besonder lieb und getruw Ratsfründ! Uewer Schrifften vor und nach und besonder jetz zuletzt an uns gangen, die mercklichen Unrű zu Zürich swäbend, und auch zu Lutzern by unsser lieben Eidtgnossen jetz erwachsen, habend wir verstanden und darab mercklich Erschrecken empfangen ufs Besag des, so fürer dadurch in unns loblichen Eidtgnossschafft möchte zu Ergrung und Unkomlikeit entstan. Und als uns das Alles billich zu Herten kompt, so schicken wir jetz unns Botschafft gan Lutzern nach unsserm Vermogen mit andern unsser getruwen, lieben Eidtgnossen darinn also zu sechen, dadurch Ruw und brüderlicher Will behalten mag werden. Und als ir nu begeren, Botten üch zuzesänden, schicken wir üch disse Zöger, so ist vor bi üch (gsin) Hans Gantner. Bi dem wellen uns allzit ungesparet Kostens alles das zuschriben, so üch begegnet. So wellen ouch wir für und für ander lauffend Botten nachsänden, damitt ir dero nitt Mangel haben, sunder uns bi in mogen verkünden und offnen, was dann die Notdurfft vordert. Dann Uns dis Sachen swär und dapfer beduncken und zu Uffrűren vast anzűgig. Davor wellend helfen sin und das fürdern, so aller Eidtgnossschafft Lob, Nutz und Ere mag enthallten und zu Frid dienen, des wir vast hoch und wol begeren und üch ouch gantz und wol getruwen. Und syen damitt Gott bevolhen und ge-

flissen uns das, so üch begegnet, an Beduren und Abbruch zuzekünden. Datum Sunntag Quasimodo geniti. lxxxix.

Ibid. pag. 460^a.

4) Schulthes und Rat zu Bern, den ersamen, wiss unsser getruwen lieben Räten, Anthonin Schönin und Ursen Werder.

Unsser früntlich Grus und alles Gut zuvor, getruwen, lieben Ratsfründ! Uewer Schriben, nächst an uns gangen, darinn ir die Unruwen in Unsser Eidgn. in Ländern durch ir Gemeinden berürt, haben wir mit dem, das üch fürköm in gemeiner Red und gemeint werd, es söll jetz an Uns sin, verstanden, und ob dem und Anderm, das zu Uffrür dienen möcht, merckliche Sorg emphanen, und nitt unbillich; dann wir ermessen darus vil Beswörungen, die mer ertragen möchten, dann wir jetz lüttern. Und als nu daran vil gelegen ist, so bevelchen wir üch gar ernstlich, dafs ir üch in grosser und gar geflissener Geheynd erkunnen, weliche Ort zu uns meinen durch ir Bottschafft zu komen, in Fürnämen der Pensionen oder Anders halb zu handeln; oder wann si das tun und mitt was Gestallten si sölichs meynen zu würcken, uns mit Vernunfft darin wüssen zu schicken, darinn wellen Flifs bruchen zu dem Allerbesten. So haben wir dann der Uffrüren halb, zu Lutzern erwachssen, abgevertiget Ludwigen Dittlinger, unsser allt-Vänner und dem in Bevelch gäben, das Best daselbs zu tund, von dem uns bisher noch nütz begegnet ist, wie doch mit gemeiner Red gesagt wirdt: si syen under einandern betragen, — das wir billich gern hören, und uns darin ouch wellen flissen, wie sich dann gebürt, verer Ufrür zu verkomen. Were üch darumb ütz kundt, wellend uns ouch nitt verhallten und das Alles, was üch darinn begegnet, an Verzug uns zuschriben. Daran tund ir uns sunder gros Gevallen, umb üch früntlich zu verschulden. Datum Philippi et Jacobi. lxxxix.

Ibid. pag. 460^b.

5) Schulthes und Rat zu Bern, den ersamen, wiss unsser sunders lieben Ratsfründ, Anthonin und Ursen Werder.

Unsser früntlich Grus und alles Gut zuvor, besonder lieb

und getruw Ratsfründ! Uewer Schrifften, uns bi Hanfs Gantner zukomen, haben wir jetz gesechen und mercken använglich Uech vast begirig heyen und ander von den Unssen zu dem swären Handel, darinn ir jetz gute Zit gewefs sind, ververtiget zu werden, — das wir nu nit tun; dann ir megen selbs verstan, so ir söliche Geschäft gantz erkunnet haben, dafs vast unfruchtbar wurd üch ab und ander an üwer Statt zu berüffen. Harumb so wellen das Best für und für tun bis zu gütigem End des Gerürs, das uns vast übel gevellt, und helfen das alles mitt dem, so der Statt Lutzern nachgesändten Anwält zu nüwen Beswärungen infüren, zu dem Allerfügsamesten hingelegt werde, und Frid und Ruw der Landen, dero wir vast wol bedorffen, enthalten, als wir üch gantz und wol geneigt wüssen. Und als ir begert haben üch den Abscheyd, dabi unfs Stattschriber vor zu Zürich gewefs ist, zuzesänden, das tund wir hiemitt, uff das an dem gantz nütz vewind, wiewol es nach unsserm Bedunken wenig mag fürdern und schaden. So haben wir dann ander Red und Uebungen des Knechts, so bi dem römischen Küng gewefs ist, desglichen den Unwillen zu Hans Lantzen und andern gemerckt, das wir alles wollten zu Gutem bedacht und also gehandelt werden, dafs wir bi Sün und angenommen Friden möchten beliben. Das were unsser höchste Fröud und billich; dann us Kriegen erwachst nütz guts, zu dem dafs die zu der Seel Heyl gantz nütz dienen; — als ir das wol megen ermässen, dafs ir ouch tun und allzit dem Besten anhangen sollen, als wir üch gantz und gar vertrauwen und ouch allzit wellen verschulden, üwer Verkunden stäts wartend. Datum ij May. lxxxix^o.

Ibid. pag. 462^a — 463^b.

6) Statthälter und Rät der Stetten Bern und Friburg, den edellen, strängen Herren Wilhellmen von Diesbach und Herren Pettern von Foussignie, Rittern unssern getruwen, lieben Schultheissen, in Franckrich.

Unsser früntlich willig dienst und alle Erung zuvor, lieben Herren die Schulthn. wir zwifeln nit, ir syen langest durch ander unser Schrifften und suss bericht des irrigen Invals zu Zü-

rich zwüschen der Statt und den Irn erwachsen, den wir durch unser ersam Bottschafft använcklich abgelöscht und gar zimlich betragswäg mit Hilff andrer unsrer Eidgn. von Stett und Landen Ratsfründ vervangen hatten, die aber dem nach leyder zu Frucht nitt sind komen und darus nūw Uffrūr entstanden, in welcher Her Hans Waldman, domals Burgermeister daselbs zu Zürich mit Meister Oechenn, obristem Zunfftmeister, Ludwigen Amman, Stattschriber, Hanfs Rickler, Hanfs Biegger und Heini Götzen Zunfftmeistern, dem obristen Stattknecht und Andern geväncklich angenommen, und sind dero ettlich, namlich der Burgermeister, Meister Oechenn, Meister Rickler, und Hans Götz durch Höptlich Ablachen gericht, der Stattschriber us und in sin Hus komen, da er noch ettwas bedingt ist, und dann noch ander aber daselbs gvangen, namlichen Meister Röuchli, Meister Thoman Schoub und Hans Büselmann, da wir noch nitt wüssen, was mit Bieggern und denselben gehandelt wirdt, dann dafs mengerley Red gan, was und wie si verschuldiget sin sollen, in die Statt Zürich Ueberval zu Frummen ein frömbden Zuzug darin zu bringen, ettlich Wächter und Stattknecht darzu bestellt und damitt gemeint haben die Umsässen Unsser Eidgnon. von Zürich in Gehorsame zu bringen. Und wiewol nu darus vil geredt, so ist doch deshalb, als wir von unsser Bottschafften verstan noch nütz warlicher gewüsser Gründen funden. So ligt Ulrich Widmer der alt Zunfftmeister in einer Fryheit zu dem Frowen Münster wol behüt und wirdt geredt, sobald sechs Wuchfs und dry Tag verschinnen, so sye er harusnämig und werde an Gnad mit dem Swert gericht; zudem dafs suss daselbs vil und mengerley Reden gan, als wir das hören, die zu vil Uffrüren Anzöug geben, und die wir ouch nitt wüssen in ein End zu setzen, dann dafs Unsser von Bern Bottschafft noch daselbs ist und mit andern unsser Eidgnossen Anwällten jetz in die fünfften Wuchen all Sachen zu dem Besten gern helffen wänden. Und wie wol vormals die Gemeind zu Zürich, von welcher ouch der klein und Gros Rat übervalen und entsetzt, mitt den uff dem Land vereint gewefs, so ist doch demnach zwüschen dem Houptman und Rat, so si von

nüwen Dingen erwelt haben, und inen gegen den Ussern nitt gleicher Will; dann die Ussern understan vil zu haben, das zu der Statt alt Harkomen deheins Wegs dienet, und sind also nüw Irrungen under inen selbs erwachsen, die, wie vor stat, durch Unsser und ander Eidgn. Anwällt früntlich und rechtlich nach irn Gestalten bescheiden und gar nach zu End geführt sind. Und hangt jetz am Widerechten, das Unsser Eidgnossen von Zürich gegen den Irn understan zu bruchen. Dem wirdt ouch mit zimlichen Gestalten angehangt und daruff von Nüwem uff by selben Statt alt Harkomen mit irs kleinen und grossen Rats Besatz mit Rat wie vorstat, zugeachtet; und es komen ouch unsser und ander Ratsbottschaften nit von Statt, verer Irrungen zu miden. Gott well, dass die dadurch ganz gemitten und abgetan werden. Und in sölichem swären Handel zu Zürich, so sind unssern Eidgnon von Ländern, als die ir Aempter jetz besetzt haben, vil swärer Anzüg gegen irn Räten gebrucht und understanden mancklichen derselben zu erkunnen, was Pension oder Schäncke sie emphanen; und haben sich des bi irn Eiden müssen lütern: So haben unsser Eidgnon von Lutzern von ir Gemeind ouch Beladnußs gehept und sich mit inen ettlicher Artickeln halb vertragen, darunder einer ist, aller Pension und Dienstgeltt abzustan; als ouch in Ländern beschechen, des inen gewillget. So ist daruff durch unsser Eidgnon von Lutzern gesandte Bottschaft gen Zürich understanden worden zu erkunnen, was durch den römischen Küng die Eynung mit im zu machen verheissen oder geben sye? — und Heinrich Lüte deshalb zu Schaffhufs väncklich angenommen und doch jetz wider uslässig; — ouch was der Hertzog von Meyland denen, so in Recht zwüschen im und dem Bischoff zu Sitten gesassen sind, geschänckt hab und zuletzt, wer Früsch Hanfs den Irn darzu gefürdert, dafs si im sin Houpt abgeslagen haben? und dabi gemeint den Stattschriber zu Zürich, der erst und mit grossem Jammer uskomen ist, wider inzulegen, penlich zu fragen und das, so römischen Künigs oder des Hertzogen halb von Meyland obberürt ist, ervaren söllen. Das ist nu durch unsser Eidgnon von Zürich abgeslagen und zimlichen verantwort, und gliche Mey-

nung etlichen von Underwallden, so ouch also dahin komen sind, ouch begegnet; und zu Lutzern ouch ein Houptman, genampt Junteller, und von Schaffhufs erboren und ein Fürtrager, genampt Wildhans, ein ussländiger Mönsch und ettwan zu Brugg Schulmeister, uffgeworffen. Was dann zu Solloturn uff den Stattschriber sye durch Inner und Usser understanden, davon were ouch nit wenig zu schriben, wie wol derselb Handel zu rechtlichem Vertrag gezogen ist. So wirdt uff uns gezöugt, dafs unsser Eidgnon von Ländern unsser Gemeind und Landschaften gern in Entsetzung brechten, das, ob Gott will, nitt beschicht, so wir doch inen anders nitt, dann fromen Herrschafften zustat, je und je bewissen haben; darin wir uns dannecht mit zimlichem Rat richten, unsser allt Harkomen zu behalten. Und wir wüssen nit wann si zu uns komen, ir Meynungen der Pensionen und andrer Sachen halb, damitt si umbgan, anzurüren, dann dafs wir des und anders erwarten und uns zu den Unssren aller Truw versächen. Und stan also die Sachen in unsser Eidgnossschafft mer dann sorklich und werden kriegklich Uffrür jetz uff dis, dann uff ein Anders, mit vil sältzmer, wytsweyffer Worten, die erberren Lüten zu Abbruch ir Eren dienen, geredt, darus wenig guts, es sy dann die Gnad Gotts ein Mittlerin, mag erwachsen. Und us Bewegnus des, so haben wir uns jetz mitt unssern Eidgnossen von Solloturn und Biell underredt, was dann darzu ze tund, das unssen Stätten heilsam sye. Und hoffen mit unssern grossen Räten vil arger Meynungen zu verkomen, wie wol derselb und ander der Unssern menkliche angereizt werden, uns nit zu Gutem, als ir das wüssen zu betrachten. Und so nu dis Sachen, die vast vil längers Uslegens bedörfften, so swär und geswind sind, und zu uffrurigem Gezanck gemeiner Eidgnossschafft dienen, darzu ouch ander Unkomlikeiten vast vil mer, dann dis unsser Schriben uskünd, mogen gebären, so haben wir üch sölich unverkündt nit wellen lassen, mit allerhöchstem und gar bittlichem Erinnern, es well üch gevallen, in Ansehen sölicher so gar dapfrer Notdurfft, üch so snällest ir das getun können und mögen, heym zu uns zu fügen, denen und andern Ungestümen und mer dann

grusamen Fürvällen zu begegnen; das wir ouch hoffen mit üwerm Bywesen und Rat erlichen tun mögen. Und sümen üch daran nütz mit deheinen Gevärden; dann uns mer daran, dann an allen andern Geschäften, ligt, und besorgen ouch, wo die Gnad Gotts und achtbare Wissheit darin nit säche und sölich angezündt Für lösche, es werd aller Oberkeit swäre Beladnus geben. Das wellen Alles mit Vernunft, die ir, ob Gott will, überflüssenklichen haben, betrachten, üch zu uns heimfügen und tun nach unsser Aller Notdurfft und gantzem Vertruwen; wellen wir zusamt der Billikeit allzit verschulden. Datum under unsser Stett Sigelln. viij May lxxxix.

Ibid. pag. 464^a und 464^b.

7) Schulthessen und Rät der Stetten Bern, Fryburg und Solleturn, den ersamen, wifs unsser getruwen Räten und Fründen Anthonin Schönin und Ursen Werder, jetz zu Zürich. Unser früntlich Grus und alles Gut zuvor, besunder lieb und gut Fründ. Alsdann in nächstvergangner Vasten, uff Leistung eins Tags zu Zürich, zwüschen unssren Eidgnossen daselbs und den Irn uff dem Land gehalten, derselben unsser lieben Eidgnossen Bottschafft, nämlich der vest, fürsichtig, wifs Her Heinrich Röust, alt-Burgermeister daselbs, ververtiget und vor unssren kleinen und grossen Räten gewefs, gehört und vernomen, und demnach wider heym, und der nidergestellt Handel wider erlüpft und darzu komen ist, als ir dann wüssen, — verstan wir, dafs er mercklichen beladen und von im gesagt werd: er hab die erberen Lüt uff dem Land vor uns gar mercklichen berürt und gesagt: dafs ein Rat zu Zürich durch ir Bottschafft mit gebognen Knüwen und weinbaren Augen oder andern derglichen Gestalten von inen gebetten sye, inen ir Fürnänen göttlichen und durch Gotts und Unsser Frowen Willen zu verzichten, — und deshalb von den Ussern in Unwillen vermerkt, der im und den Sinen Beswörung möcht bringen; das uns billich leyd were, dann wir inn allzit in allen unsser Eidgnosschafft Geschäften from, truw, wifs und ufrecht haben erfunden. Und als wir jetz bi einandern durch die, so von uns bi sölichen Händeln, versampnet gewessen sind, und uns eigent-

lichen erinnret, dafs wir söliche Wort von dem obgenanten Hern Burgermeister nitt, sunder das gehört haben, dafs er uns unsser geschickten Bottschafft und des Kostens deshalb empfangen, innamen, Unssrer Eidgnossen von Zürich geflissnen Dank und dabi gesagt hat: dieselben unsser Eidgnossen und die Iren syen in sölicher Schickung sich früntlichen aller Gestallten zu lütern, und die Iren haben si ouch das ze tund und si bi irm alt Harkomen und Zusagen beliben zu lassen getruwlich gebetten, dafs er hoff, es werd gantz zu Gutem komen; dann dieselben ir Lüt syen der Statt Zürich also bevolhen, dafs si gar ungeru Ungebürlichs mit oder gegen inen wällten fürnemen. Und zuletzt so ist gar mit guten Worten uns fürgehalten und begert, wo ein Statt Zürich anders tät oder tun wurd gegen den Iren, dann gar zimlich, wöllt si sich durch Uns und ander unsser Eidgnossen gütlich lassen wisen. Und si syen ouch all des guten Willens, das also zu handeln und, ob Gott wil, den Iren gütlichen, wie vorstat, zu begegnen. Das ist mit vil früntlicher Worten, die dehein Beswähd oder Abbruch der Umbässen ertragen haben, vor uns gebrucht; das wir üch also in gantzen Truwen verkünden und bevelhen an unsser lieb Eidgnossen von Zürich und die Iren, oder wo das not ist, zu bringen und zu bitten, den obberürten Herr Burgermeister deshalb nit dann gütlichen zu meynen und im deheinen argen Willen zuzemessen, dann als er uns in langharbrachter Früntschafft bekannt und diser Handel durch inn gar erlich und mit guter Meynung zu Ruw, Frid und früntlicher Eynung geüpt ist. Söllt im dann einiche Beswörung deshalb zustan, were uns besunderer Kumber. Darinn tünd üwer Bests und, ob er difs unssers Missif not oder begeren wurd, wellen im geben, sich dero wüsse zu gebruchen. Und syen damitt Gott bevolhen. Datum under unsser von Bern Sigell vij May. lxxxix.

Ibid. pag. 465 b.

- 8) Schulthes und Rat zu Bern, den ersamen wifs unssern getruwen, lieben Ratsfründ Anthonin Schönin und Ursen Werder.

Unsser früntlich Grufs und alles Gut zuvor, besunder lieb

und getruw Ratsfründ! Üwer Schrifften, uns yetz zugetragen, haben wir gelesen und die Gelöff, so für und für ufs ungewüssen Gründen durch ettlich unrüwig Lüt understanden werden, gemerckt und an dem allem gar merckliche Betrübung. Dann nachdem uns dis swär Löuff umb uns allenthalben ansehen, wollten wir gar gern, es were Gotts Will, dafs in unser Eidgnossschafft brüderlicher Will und früntliche Eynung mit Vernunft enthalten möcht werden. Und bevelhen üch ouch, zu dem dafs wir üch suss des geneigt wüssen, darzu an alles Beduren Flifs und Ernst zu setzen und an üch nütz erwinden zu lassen. Und wir haben ouch die und ander üwer uns zugesandt Schrifften an unssern grossen Rat, yetz ettlich Tag, gebracht und uns hütt also und so dapferlichen vereint, dafs wir zu Gott hoffen, under uns Irrungen nitt erwachsen sollen. So getruwen wir den Unssren in Stätt und Ländern aller Eren. So wir dann Gewaltts gefrygt werden, soll an uns und den Unssern dehein Rechtsbrust vor uns erwinden und, ob Gott will, damitt Niemand Ursach geben werden, ütz anders mit uns dann aller Fug fürzunämen. Und wie wir üch in andern Brieffen innamen unsser Mitburger und Eidgnon von Friburg und Solloturn zu gebürlicher Entschuldigung Hern alt-Burgermeister Röusten bevolchen haben, das wellen getröwlichen mit ganzem Flifs vollstrecken und uns des so üch begegnet, allzit berichten. Und syen damitt Gott in Truwen bevolhen. Datum Freitag viij May lxxxix an der Nacht.

Ibid. pag. 492 a.

9) Dem ersamen, unsserm getruwen, lieben Vänner und Ratsfründ Nielaus Zerkinden, yetz uff der Tagleystung zu Baden. Schulthes und Rat zu Bern, unsser früntlich Grus und alles Gut zuvor, lieber Vänner! Wir verstan durch glöuplich Angeben, dafs zu Zürich in der Statt noch merckliche Urrüw sye zu entsitzen und die Gemeind daselbs Willen habe, uff ettlich Personen, dero noch vierzechen oder mer sin sollen, eben strängklichen, wo das nitt abgestellt wird, zu handeln. Und besorgen, wo das beschehen, dafs sölichs zu grosser Ergernus, Zweyung und Uebel dienen möchte, das uns vast widerwertig,

zudem das es an im selbs nit gut were. Und als wir nu mercken den Schulthessen von Lutzern, so ouch yetz zu Baden zu Tagen ist, Bevelch haben, sich mit dem mer oder mindern Teill andrer unsser Eidtgnossen Botten, nach Aendung desselben Tagleystens gen Zürich zu fügen, und das Best darinn zu arbeiten, und wir an uns ouch nütz wellen lassen erwinden, das in unser Eidgnossenschaft guten früntlichen Willen mag bringen, — so bevelhen wir dir vestenklichen, dafs du, mit andern unsser Eidgnossen, es sye des meren oder mindern Teills, oder mit dem Schulthessen von Lutzern allein gen Zürich nach Usleistung des yetzigen Tags riten, und alles das handlen und tun wellest, das daselbs zu früntlichem, gutem Willen und Bestürung aller dero, so in Sorgen, wie die genampt, sind, und sunder ouch des alt-Burgermeister Röusten, mag dienen. Und lass dich deren nütz beduren; das ist, als wir mercken, gut und vast nottürfftig, nit allein derohalb so in Sorgen sind, sunder auch umb Vermidung vil ungestümer Händeln, so zwischen Fründ und Fründsfründen möchten erwachsen, die ouch uff das Höchst sind zu entsitzen. In dem Allem tu nach unserm ganzen Vertruwen; stat uns allzit zu verschulden. Datum Montag nach Ulrici lxxxix.

Ibid. pag. 493^a u. 493^b.

10) Dem ersamen, unserm getruwen, lieben Vänner und Ratsfründ Niclaus Zerkinden, yetz uff der Tagleystung zu Baden. Schulthes und Rat zu Bern, unser fründtlich Grus und alles Gut zuvor, lieber Vänner und getruwer Ratsfründ! Uns begegnet von etlichen frommen Lüten unsser Landsässen und Andern, dafs by unssern lieben Eidgnossen von Swytz und Underwalden allerlei sältzener Wort gebrucht werden und offenlich geredt: unser Stattschriber habe mit dem Waldmann seligen, als die Eynung mit dem römischen Küng gearbeitt sye, besunder Meynungén und Artickel begriffen und zugericht und das getan wider Rat und Bewilligen Zürich und andrer unser getruwen Eidgnossen Bottschaften, und darumb gros Gut empfangen, und solichs nach irem Gevallen und Willen usteillen lassen; mit Tröwen, wo wir inn darumb nit straffen, so wellen aber

si deshalb zu siner Zit handeln; — nit vil andern Worten, so zu Swytz und Undersewen gebrucht und von etlichen der Unssern gütlichen zu verantworten understanden sind, die doch nit erschossen haben, dann dafs die, so söliche Wort bruchen, ye meinen, si syen an in selbs also und ir Anzüg beständig und war. Und so wir nu wüssen, wie sölicher Handel der bemeldten Künigs Eynung die lange Zit und mer dann ein Jar gesucht, gearbeitt und zuletzt, durch uns und ander angenommen, ergangen, und dafs söllchs alles mit unsserm Bevelh, Wüssen und Gunst beschechen ist, so betrüben uns sölich tröwlich Angebungen, die der obbemeldt unsser Stattschriber noch ander die Unssern, welich joch die sin möchten, nit verschuldt haben, und wüssen ouch, dafs darin weder durch eigen Nutz noch Schad nütz gehandelt, dan das von uns und andern zu meren Mallen bewilliget ist. Und als wir nu begeren mit unsser Eidgnossen von Swytz, dero erlich Vordern den Unssern, und si und wir hin und herwider einander gar truwlich erschossen haben, in aller und vollkommner brüderlicher Truw zu leben und zwüschen inen und den Iren gegen uns und den Unssern nütz zu wüssen, das Sorg oder Irrsall möcht bringen — glicher guter Meynung sind wir ouch gegen unsser lieben Eidgnossen von Underwalden — so bevelhen wir dir daruff mit allem Ernst mit den Ratsbotten, so yetz von denselben Orten zu Baden sind, ob die dich dazu tougenlich beduncken, darob zu reden, und wo es inen als uns gevellig sin wil, wann du zu Zürich, dahin du dann, als ander unsser Schrifften, dir zugesandt, anzöugen, gevertiget wirst, keren, gen Swytz und Underwalden für irn Gewalt, wie dich dann fruchtbar bedunkt, zu riten und mit inen ufs sölicher Händeln uff das allerfrüntlichest zu reden und zu bitten: so doch unsser Stattschriber anders nitt getan, dann dafs er von uns Bevelh gehept und an uns mit allem und yecklichem Anhang gebracht, sich ouch suss Waldmanns seligen Getäten deshalb nütz underzogen hat, inn in guter, günstiger Meynung, glich sinem Vatter seligen, der unsser Eidgnossen von Swytz Vorälltern, ye und ye früntlich und vast wol geliept und bekannt gewefs ist, zu bedäncken und allen

Unwillen uff inn und ander die Unssern, wie der yemer sin möcht, durch unsser Vordren und unssers Verdienens willen, vallen zu lassen, so lieb inen syen all die Früntschafft, ouch Lieb und Leyd, ir und unsser Vordern bis uff uns getruwlichen gebracht, das wir ouch an unsser Nachkomen zu bringen gantz und luter geneigt sind. Und wir zwiffeln ouch nit, dann dafs si Grössers dann das, durch unsser Fürbitt willen gar gern tun, zudem dafs wir dester geneigter sin wellen inen und den Iren. allzit gar getruwlichen und brüderlichen zu begegnen. Das Alles wellest bessren und darinn tun nach Gestalt der Sachen und mit Rat der Erberkeit, nach unsserm gantzen und hohen Vertruwen; stat uns allzit um dich zu verschulden. Datum Mittwuchen nach Sannt-Ulrichstag. Anno. lxxxix.

